



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943 140 (1929)

131 (19.3.1929) Mittagsblatt

Neue Mannheimer Zeitung

Mannheimer General-Anzeiger

Druckpreis: In Mannheim u. Umgebung net ins Haus oder durch die Post monatlich 1.20 M. - ohne Beleggeld. Bei wöchentlicher Abnahme 10.00 M. - ohne Beleggeld. Bei wöchentlicher Abnahme 10.00 M. - ohne Beleggeld. Bei wöchentlicher Abnahme 10.00 M. - ohne Beleggeld.

Anzeigenpreise nach Tarif, bei Vorauszahlung je einw. Kolonnenzeile für 14 Tage. Anzeigen 0,40 R.-M. Restamen 1-1 R.-M. Kollektiv-Anzeigen werden höher berechnet. Für Anzeigen-Vorarbeiten für bestimmte Tage, Stellen u. Ausgaben wird keine Besondere Abmachung übernommen. Höhere Gebühren, Streifen, Betriebsstörungen usw. berechnen zu keinem Zeitpunkt. Anzeigen für unregelmäßige oder beschränkte Ausgaben oder für verspätete Aufnahme von Anzeigen. Aufnahme durch Fernsprecher ohne Gebühr. Geschäftsstand ist Mannheim.

Beilagen: Sport und Spiel - Aus Zeit und Leben - Mannheimer Frauenzeitung - Unterhaltungs-Beilage - Aus der Welt der Technik - Wandern und Reisen - Gesetz und Recht

Zahlen-Diskussion in Paris

Heute erst beginnt der schwierigste Teil der Pariser Konferenz

Frankreichs „ungeheure Zugeständnisse“

Paris, 19. März. (Von unserem Pariser Vertreter.) Während die Presse am Ende der letzten Woche einen bis in alle Einzelheiten ausgearbeiteten Reparationsplan veröffentlichte und sich den Anschein gab, die Hauptarbeit der Sachverständigenkonferenz sei erledigt, ist heute zu dem Eingehändigsten gezwungen, daß der schwierigste Teil der Konferenz, nämlich die Diskussion über die Zahlen, erst heute beginnen werde. Der „Matin“ teilt mit, daß der Vorsitzende der Reparationskonferenz Owen Young bereits gestern in Privatgesprächen mit den hauptsächlichsten alliierten Sachverständigen die Frage der Höhe der deutschen Zahlungen angeschnitten habe. Wenn er über die Forderungen der einzelnen Gläubigerstaaten genau unterrichtet sei, werde Owen Young sich mit Dr. Schacht zusammensetzen, um diese Forderungen mit den deutschen Vorschlägen, wie sie Dr. Schacht unterbreiten werde, zu vergleichen. Was Frankreich anbetrifft, so behauptet der „Matin“, es habe bereits so „ungeheure Zugeständnisse“ gemacht, daß die öffentliche Meinung nicht zugeben würde, die französischen Ansprüche unter 50 Milliarden Franken, d. h. unter 8 Milliarden Goldmark festzusetzen. Jede Forderung, die in diesem Punkte die öffentliche Meinung nicht befriedigen könnte, müßte von den französischen Delegierten abgelehnt werden. Nach Ansicht des „Matin“ wird vor der Vollziehung vom 25. März kein praktisches Ergebnis der Reparationskonferenz zu erwarten sein.

Der „Petit Parisien“ bemerkt in salbungsvollem Tone, man scheine sich jetzt in Deutschland darüber Rechenschaft zu geben, daß die Alliierten keineswegs beabsichtigten, Deutschland unter der Last zu schwerer finanzieller Verpflichtungen zusammenbrechen zu lassen. Sie seien vielmehr beabsichtigt, ein Problem, das noch bisher die endgültige Sicherung des Friedens verhinderte, zur vollen Zufriedenheit aller zu lösen. Diese Forderung werde übrigens die Lage des Schuldners gegenüber den Gläubigerstaaten günstig gestalten, die Forderung der politischen Fragen zwischen ihnen und namentlich

die Durchführung der Locarnoverträge würde erleichtert und für Deutschland würden neue Möglichkeiten für die Aufnahme kurz- und langfristiger Kredite geschaffen.

Die Ungewißheit, die heute noch auf den deutschen Finanzen lastet, verschwinden lassen würden. Auch die deutschen Bankiers würden das Geld zu billigeren Zinssätzen erhalten.

Es fragt sich nur, in welcher Gestalt sich der „Petit Parisien“ die Lösung vorstellt, deren Folgen er in so rosigem Farben schildert. Wenn er etwa noch immer den vor einigen Tagen erschienenen französischen Versuchsdokumenten im Auge hat, so muß man allerdings seine Ausführungen mit großer Vorsicht aufnehmen.

„Journal“ schreibt heute, der für die Deckung der alliierten Schulden bestimmte Teil der deutschen Zahlungen sei von nunherein festgelegt. Es brauche dazu 58 Annuitäten, deren Höhe im Anfang 800, später 1000—1700 Millionen im Goldmark betragen müsse. Für die eigentlichen Reparationen sei die Sache ein wenig schwieriger. Hier ist nach der Behauptung des „Journal“ Frankreich mit seinen „Zugeständnissen“ bereits an die Grenze des Zulässigen gegangen. Es verlange nur die Hälfte dessen, was es in den Wiederangeboten habe aufnehmen müssen, nämlich 10 Milliarden Goldmark. Belgien werde vielleicht ebenfalls seine Forderung von 8 Milliarden Goldmark für das in Belgien zurückgelassene Papiergeld auf 8 Milliarden herabsetzen. Italien beklage sich zwar, daß es niemals den Anteil erhalten habe, den man ihm in Spa zugewiesen habe und auch Österreich, Ungarn und Bulgarien hätten ihre Forderungen nicht gehalten, doch könne man die italienischen Sachverständigen darauf aufmerksam machen, daß die italienische Regierung sich bereits damit einverstanden erklärte, nur soviel zu verlangen, wie es selbst den alliierten Gläubigern gegenüber zu zahlen habe.

England verlange trotz der Balfournote 4 Milliarden, denn die Forderungen der Dominien hätten niemals in der Note Balfours Berücksichtigung gefunden. Außerdem verlange es noch die Summe, die England auf Grund des Baldwin-Abkommens an Amerika bezahlen müsse, eine Summe, die viel größer sei, als Großbritannien in der Folge durch das Funktionieren des Dawesplanes einsparen konnte. Wenn man nun diese Forderungen der Alliierten für die Reparationen zusammenzähle, so komme man auf etwa 18 Milliarden Goldmark, für deren Tilgung Annuitäten von 1900—2500 Millionen Goldmark erforderlich wären.

„Journal“ macht darauf aufmerksam, daß man in Deutschland keine Lust zeige, so hohe Annuitäten zu bewilligen und sieht daraus den Schluß, daß die Diskussion der nächsten Tage über die Zahlungen sehr hartnäckig sein werde.

Reorganisation des belgischen Sicherheitsdienstes. Als Folge der Utrechter Dokumentenaffäre ist eine Umgruppierung des Sicherheitsdienstes vorgeschrieben. Der bisherige Ermittlungsabteilung des Generalstabs wird künftig einbezogen in den allgemeinen Sicherheitsdienst, der dem Justizministerium untersteht und reorganisiert wird. Weiterhin wird ein Besondereamt zur Verschärfung der Fremdenkontrolle vorbereitet.

England fühlt sich benachteiligt

London, 19. März. (Von unserem Londoner Vertreter.) Die englischen Einwände gegen die vorgeschlagene Zielsetzung der Reparationszahlungen in geschätzte und ungeprüfte Summen haben sich noch verschärft. Auch die „Times“ deuten heute an, daß der Plan wenig Aussicht auf Annahme habe, da England nicht zugeben könne, daß die sicheren Zahlungen ausschließlich auf die eigentlichen Reparationen fielen und für die Schuldzahlung an Amerika so geringe Einnahmen übrig blieben. Auf diese Weise könnte England, das sein Kriegsschuldenabkommen ratifiziert habe, in die Lage geraten, die gesamten amerikanischen Forderungen aus eigenen Mitteln bezahlen zu müssen, falls die deutschen Eingänge einmal ausblieben. Die Regelung sei zu günstig für die Länder, die mehr Wert auf Reparationen legen als auf Kriegsschulden.

Welt stärker brummt der diplomatische Korrespondent des „Daily Telegraph“ die gleichen Bedenken zum Ausdruck. Sogar offizielle Londoner Kreise läuten ihre

peinliche Überraschung über die Vorschläge

nicht verbergen. Es handelt sich im Grunde um eine Regelung, die auf Kosten Englands geschehen würde. Frankreich und Belgien hätten auf allen früheren Reparationskonferenzen die Priorität der Zahlungen für den Wiederaufbau verlangt. Der neue Plan erhalte noch eine besondere Note dadurch, daß der englische Goldmarkt aufgefördert werden soll, einen ansehnlichen Teil der Anleihe für die Kommerzialisierung auszubringen. Die Erträge dieser Anleihe würden aber fast ausschließlich Frankreich zugute kommen, während Belgien, Italien und Serbien nur geringe Beträge, England aber überhaupt nichts bekäme. In Londoner politischen Kreisen glaubt man, daß die Verlebe der Entwürfe in Paris nunmehr vorüber sei, daß aber für einige Zeit kein entscheidendes Ergebnis zu erwarten sein würde, vor allem deshalb nicht, weil man nach der Rückkehr Dr. Schachts aus Berlin die zahlenmäßige Offerte Deutschlands erwartet, die die ganzen Verhandlungen auf eine neue Grundlage bringen würde.

* Die Prokaskarte in Anstalt. Ingesamt sind in bisher 10 russischen Großstädten Prokaskarten eingeführt worden. Die Genossenschaften verlangen in einigen Städten auch die Rationalisierung anderer Waren. Wie verlangt, wird die Einführung der Prokaskarte von den „nicht werksfähigen Elementen“ mit Widerstand aufgenommen.

Am Stresemann und die Volkspartei

Berlin, 19. März. (Von unserem Berliner Büro.) Am die letzte Zentralvorhandlung der Deutschen Volkspartei ist nach und nach ein üblicher Regendentanz geworden worden. Hier und da hat man dabei versucht, den Außenminister als das Opfer einer von Dr. Scholz geführten Opposition hinzustellen. Gegen diese Regendentanz wendet sich in seinem Montagsartikel der Chefredakteur der „Deutschen Allgemeinen Zeitung“. Er glaubt, es sei nunmehr an der Zeit, festzustellen, daß Herr Dr. Scholz der einzige prominente Führer im Zentralvorhand gewesen ist, der eine Resolution mit genau entgegengesetzten Tendenzen vorzulegen hat, als die schließlich angenommene. Nicht Stresemann und Scholz waren in der Zentralvorhandlung die Gegensätze, sondern Stresemann und der Vorsitzende der preussischen Landtagsfraktion, Herr Stendel.

Wir können diese Darstellung bestätigen. In der Tat hat Herr Dr. Scholz in seiner Sitzung mit äußerster Loyalität und regem Eifer Seite an Seite mit dem Parteiführer gesessen. Den tieferen Grund für die Haltung des Zentralvorhandes, die sie selber nicht billigt, sieht die „Deutsche Allgemeine Zeitung“ in der mit außerordentlicher Kraft zum Ausdruck gekommenen Abneigung gegen die wirtschaftlichen und sozialpolitischen Experimente der Sozialdemokratie, von denen die Deutsche Volkspartei sich zu distanzieren wünschte.

Das hat ohne Frage mitgesprochen. Es haben doch wohl aber auch noch andere Motive, sachliche und persönliche, hineingespielt, über die zu reden wir uns indes nicht für befangen halten. Wichtig aber ist, daß, wie die „D.A.Z.“ weiter schreibt, Dr. Stresemann entschlossen ist, im April nach seiner Rückkehr von dem Osterurlaub an den innerpolitischen Entscheidungen mitzuwirken. Das Blatt meint, daß dann drei Wege vor ihm offen stünden. Er könne verbleiben, die Deutsche Volkspartei wieder vollständig in die Hand zu bekommen, könne auch zwischen dem Amt des Parteivorstandes und dem des Ministers wählen und parteipolitisch neutral bleiben, oder schließlich

eine neue, die Stresemannpartei, gründen.

unter Benennung und im Anschluß der Jugendbewegung, von der in den letzten Wochen viel von der Rede war.

Diese Eventualitäten halten wir schon um deswillen für ausgeschlossen, weil es sich bei den „der Mitte“ zutretenden mehr oder weniger jugendlichen Elementen so vorläufig auch nur um kleine Trupps von Intellektuellen handelt. Eine Partei läßt sich aus ihnen schwerlich aufbauen. Im übrigen haben wir nicht gerade den Eindruck, daß Dr. Stresemann die Vorgänge im Zentralvorhand besonders tragisch empfunden hätte. Er hat Berlin zuverlässig und in bester Stimmung verlassen. Wenn er mit frischen Kräften um die Mitte des April heimkehrt, wird er vermutlich die Möglichkeiten und den Kampf der Richtungen, die in der Deutschen Volkspartei natürlich ebensowenig fehlen, wie in allen anderen Gruppen, überwinden, wie er schon so oft sie überwunden hat.

Der Kampf um den Etat

Berlin, 19. März. (Von unserem Berliner Büro.) Am 19. April soll bekanntlich im Ausschuss die Staatsberatung im Angriff genommen werden. Es scheint, daß der Finanzminister nun doch, wie ihm das während der Plenaraussprache von den Rednern verschiedener Parteien und Herz gelegte werde, die Zeit nutzen will, um möglichst schnell vorher eine neue Plattform zu schaffen, auf der sich dann vielleicht im Ausschuss eine Mehrheit zusammensuchen könnte. Grundlegend ist ja Herr Dillferding bereit, die Sparvorlagen der Parteien zu prüfen und, soweit sie ihm durchführbar erscheinen, auch im Ausschuss zu vertreten. Man wird es also vermutlich mit einem gründlich revidierten Etat zu tun haben und auch die Deckungsvorlage wird wohl in wesentlichen veränderter Gestalt aus dem Ausschuss kommen. In parlamentarischen Kreisen erwartet man ein Kompromiß, das etwa auf der Mitte des volksparteilichen und des demokratischen Programms liegt, d. h. man rechnet mit Abstrichen am Etat in Höhe von 150 Millionen Mark und einer entsprechenden Herabminderung der neuen Steuern.

Aus dem Reichstag

Berlin, 19. März. (Von unserem Berliner Büro.) Der Reichstag trat gestern zu seinem letzten Tagungsabschnitt vor Ostern zusammen. Zunächst wurde ein Gesetzentwurf verabschiedet, der das Reich ermächtigt, Bürgschaften für Bankkredite bis zur Höhe von 250 Millionen Mark zu übernehmen. Die Wirtschaftspartei, die in einem Antrag die Hälfte dieser Zwischenkredite für die privaten Bauunternehmer reklamieren, mußte sich sagen lassen, daß sie offene Türen einrennen, da ohnehin über 80 Proz. davon den privaten Bauunternehmungen zufließen.

Dann trat man in die Beratung des Nachtragsetats für 1928 ein, der vom Ausschuss sehr gründlich

unter die Lupe genommen und zurecht gestellt worden ist. Den Kernpunkt bildet das Vorhaben an die Reichsanstalt für Arbeitslosenversicherung im Betrage von 250 Millionen Mark. Im wesentlichen handelt es sich um die Beibehaltung oder Streichung von Beamtenstellen, also um die letzten Auswirkungen der Befolgung der Beschlüsse. Die Finanzminister hat wenigstens das eine Gute zur Folge, daß

Agitationsanträge sehr bald als solche entlarvt

werden. Die bösen Erfahrungen haben ja die Sozialdemokraten damit im Ausschuss gemacht. Etwas eigentümlich nahm sich daher gerade im Munde der Sozialdemokraten, Frau Bohm-Schuch, die Mahnung aus, man solle den Beamten nicht das Blaue vom Himmel versprechen. Eine Pause für die weiblichen Beamten legte Frau Teufel vom Zentrum ein. Sie begründete einen Initiativantrag ihrer Fraktion, der die Bestimmungen über die Kündigung weiblicher Beamter über den 1. April hinaus in Kraft lassen und ihnen somit die Vergünstigungen der Abfindung und des Wiedereinstellungsrechts erhalten wissen will.

Die Deutschnationalen werden, wie der Abg. Schmidt-Stettin ankündigte, erst nach Ostern, wenn die Beratungen im Ausschuss beginnen, mit ihren Forderungen hervortreten. Schließlich wurde von demokratischer Seite die un sinnigen Gerüchte über eine angeblich beabsichtigte Kürzung der Beamtengehälter dementiert.

Zwischen durch lehnte das Haus den Misstrauensantrag der Nationalsozialisten und der Christlich-Nationalen Bauernpartei gegen den Reichsinnenminister Severing ab. Für das Misstrauensvotum stimmten außer den Antropathen nur noch die Deutschnationalen.

* Der bisherige Postminister in Tokio, Dr. Solf, der seit einigen Monaten wieder in Europa weilt, hat, wie jetzt nachträglich bekannt wird, während der Tagung des Völkerbundrates in Genf den Reichsaußenminister Dr. Stresemann besucht. In Berlin hatte Dr. Solf eine längere Audienz beim Reichspräsidenten von Hindenburg. Gegenwärtig weilt er als Privatmann mit seiner Gattin in Paris. Er wird demnächst in Lausanne, wie er es kürzlich in Hamburg getan, über seine Erfahrungen im fernem Osten sprechen.

Änderungen im Reichswirtschaftsrat

□ Berlin, 18. März. (Von unserem Berliner Büro.) Der volkswirtschaftliche Ausschuss des Reichstages nahm den Bericht des Unterausschusses über die Beratung des Gesetzentwurfs für den endgültigen Reichswirtschaftsrat entgegen. Eine volle Einigung ist im Unterausschuss nicht erzielt worden. Mehrheitsbeschlüsse ergaben folgende Änderungen des Entwurfs in der Zusammensetzung des Reichswirtschaftsrates:

Die Abteilung 1 (Arbeitgeber) soll sieben Vertreter mehr erhalten, von denen zwei auf die Landwirtschaft, einer auf Industrie, zwei auf Handwerk und je einer auf Handel und Banken entfallen. Nach dem Entwurf soll der Deutsche Bauernbund und der Reichsverband landwirtschaftlicher Klein- und Mittelbetriebe einen Vertreter stellen. Statt dessen schlägt der Unterausschuss vor, daß die „Deutsche Bauernschaft“ zwei Vertreter benennen soll. Neu hinzugefügt wird ein Vertreter der Landfrauen. Von der Industrie sollen fünf statt vier Vertreter aus den einzelnen Wirtschaftszweigen ernannt werden, die bei der Auswahl der ersten acht Industrievertreter noch nicht berücksichtigt sind. Das Handwerk soll nicht, wie der Entwurf vorsieht, sechs, sondern acht Vertreter bekommen, unter denen sich einer aus dem Gastwirtschafts- und Hotelgewerbe befinden soll. Der Handel soll acht statt sieben Vertreter bekommen. Neun Vertreter sollen vom Zentralverband deutscher Handelsvertreter-Bereine benannt werden. Die Vertreter der Banken und des Privatversicherungswesens sollen von vier auf fünf erhöht werden. Der neue Vertreter soll vom Deutschen Industrie- und Handelsverband gemeinsam mit dem Zentralverband des deutschen Bank- und Bankiergewerbes ernannt werden.

Auch die Abteilung 2 (Arbeitnehmer) soll um sieben Vertreter vermehrt werden. Mindestens neun (nach dem Entwurf nur acht) sollen aus Land- und Forstwirtschaft kommen.

In der Abteilung 3 (Verschiedene Verbände, Körperschaften und von der Regierung ernannte Persönlichkeiten) sollen vom Unterausschuss teils Streichungen, teils Vermehrungen vorgenommen werden. Vom Deutschen Städtetag sollen nur vier statt fünf Vertreter benannt werden. Geht es um die Vertreter der Großhandelsvereine, so soll jedoch der Zentralverband Deutscher Konsumvereine drei statt zwei Vertreter erhalten. Um je einen vermehrt sind die Vertreter der Beamtenschaft von zwei auf drei und die Vertreter der freien Berufe von drei auf vier. Geht es um die Vertreter des Auslanddeutschtums, der vom Verband der deutschen Handelskammern Uebersee ernannt werden soll, das Auslanddeutschtum soll berücksichtigt werden unter den zwölf Persönlichkeiten, die die Reichsregierung ernennen kann. Bei dieser Ernennung schlägt übrigens der Unterausschuss vor, daß sie auf Vorschlag der Regierung durch den Reichspräsidenten erfolgt.

Lohnverhandlungen bei der Reichsbahn

Die am Montag in Berlin stattgehabten Lohnverhandlungen bei der Reichsbahn haben noch zu keinem Ergebnis geführt. Von der Reichsbahnverwaltung wurde der Vorschlag auf Aufrechterhaltung der bisherigen Lohnsätze bis zum 31. März nächsten Jahres gemacht. Die Gewerkschaften lehnten den Vorschlag ab.

Der Allgemeine Eisenbahnerverband, der dem Gewerkschaftsbund angeschlossen ist, hat am Montag eine Entschließung gefaßt, in der die Forderung auf allgemeine einheitliche Lohnerhöhung erhoben wird.

Stahlhelmtag in Stuttgart

Der Stahlhelm hielt am Sonntag in Stuttgart eine Zusammenkunft aller Stahlhelmer Württembergs ab. Selbst erklärte dabei, dem deutschen Volke fühlen die erbitterten innerpolitischen Kämpfe bevor. Der Stahlhelm kämpfe jedoch nur in den Grenzen des Erlaubten. Der Führer des Landesverbandes Baden und Württemberg erklärte, der künftige Reichspräsident müsse vor allem Reichsverweigerer sein.

An der Tagung nahmen außer zahlreichen Mitgliedern des alten Heeres auch Mitglieder des ehemals kaiserlichen Hauses teil. Ein hartes Votumangebot erzielte eine beachtliche kommunistische Gegenemonstration im Reime.

Die „Sanktionen“ Panklews

Kriegsminister Panklew hat am Montag die angeordneten Maßregelungen gegen drei Offiziere der 3. Kavalleriebrigade bestätigt. Die drei Schuldigen sind der Stabkommandant von Trier, General Vartourneau, der Kommandant des 3. Armeekorps, General Goubau, und der Kommandant des Jägerbataillons in Dären, Oberst Marinina.

General Vartourneau wurde, weil er während der kritischen Zeit einen Maschinenball beschossen hatte, zur Disposition gestellt. General Goubau, der eine Parade befohlen hatte, erhielt einen Verweis und Oberst Marinina, der während der größten Kälte einen Geländemarsch hatte ausführen lassen, soll strafversetzt werden. Die Zahl der Militärärzte soll erhöht werden.

Der Finanzausschuss der Kammer hat grundsätzlich beschlossen, einen Antrag auf Erhöhung der Ertragszulage für das französische Heer und die Marine von 11 Millionen auf 100 Millionen Francs im Budget für 1920 hatzugeben. Die Kredite sind so berechnet, daß für die in Frankreich stationierten Truppen die Ernährungszulage verdoppelt und für die im Ausland weisenden Truppen, einschließlich der Besatzungstruppen verdreifacht werden soll.

Rußland - Amerika

□ Moskau, 18. März. (United Press.) Die „Pravda“, das Hauptorgan der kommunistischen Partei, greift die neue amerikanische Regierung heftig an, die sie als völlig imperialistisch bezeichnet. Das Kabinett Hoover sei eine Regierung von Millionären, die rücksichtslos das wirtschaftliche Uebergewicht der Vereinigten Staaten in der ganzen Welt geltend machen werde. Dabei seien Konflikte mit England unvermeidlich. Hoover werde nicht nur versuchen, die Rixie Subamerikas, sondern auch in Südamerika und den anderen britischen Besitzungen für Amerika zu beherrschen. Aus der Ernennung Simons zum Staatssekretär geht ferner hervor, daß die Vereinigten Staaten im Stillen Ozean eine bedeutende Rolle zu spielen werden.

Großadmiral von Tirpitz 80 Jahre alt

Von Vizadmiral a. D. Dr. von Ranthen

Copyright 1920 by Nordische Gesellschaft, Kopenhagen, Dänemark, und ausgabezeitung verboten.

Am heutigen 19. März vollendet Großadmiral Alfred von Tirpitz sein 80. Lebensjahr. 51 Dienstjahre hat Tirpitz aktiv der Marine angehört und nach seinem Abgang hat er noch eine Zeitlang als Reichstagsabgeordneter gewirkt.

Tirpitz entstammt einer märkischen Juristenfamilie. Er wurde in Küstrin geboren, hat aber seine Jugend in Frankfurt an der Oder zugebracht. Als 16jähriger trat er am 24. April 1869 zusammen mit 24 Kadetten in die preussische Kriegsmarine. Viele zählte damals nur 78 Offiziere und 1402 Mannschaften; es lagen daher keine großen Aussichten vor. Von den 17 Unterleutnants, die in der Rangliste 1871 sich vom Jahrgang 1866 noch vorfinden, ist Tirpitz der Dritte. Aus seinem Jahrgang stammen die Admirale Büchel, lange Zeit Chef des Admirals-



stabes, Geisler, Chef des Kreuzergeschwaders, Prinz v. Bodenhausen, Inspektor des Torpedowesens, von Schudmann, Oberwerftdirektor, und Sedl. Departementsdirektor für Wasserfragen. Diese stattliche Anzahl läßt auf die Größe des Jahrganges schließen.

Tirpitz ist Brandenburgischer und Altpreuße im besten Sinne des Wortes, aber auch mit allen seinen Eigenheiten und Schwächen. In der Marineausbildung hat ihm die kranke Jugend der reinen Segelfahrt bei Wind und Wetter über die Ozeane die seemannsliche Grundlage gelegt. 1868 ist Tirpitz an Bord der Segelfregatte „Rohde“ Nr. 3 am Vorderladengeschütz, um die Regel in die Mündung zu schießen. Neben ihm liegt griffgerecht die Pike, für den Fall, daß der Feind eintreten möchte. Während des Krieges 1870 befindet er sich an Bord des Panzerschiffes „König Wilhelm“. „Monatlang bin ich auf dem vorzpringenden Sporn des „König Wilhelm“ jede Nacht 4 Stunden Wache gegangen, um auf unglückliche Winde zu passen.“

Von diesen beschwerlichen Anfängen bis zu den Erfolgen der kaiserlichen Flotte, deren taktische Grundlagen und deren Schiffbaupolitik Tirpitz geschaffen hat, ist ein langer, arbeitsreicher Weg, auf dem Tirpitz dauernd gegen Schwierigkeiten und Unvernunft kämpfen mußte. Der Kaiser in seiner impulsiven Art und seiner Begeisterung für die Marine ist eine außerordentlich treibende Kraft gewesen, doch war unter allen damaligen Offizieren kein einziger, der das gefühlte hätte, was Tirpitz tatsächlich vollbrachte. Fast zwei Jahrzehnte hat dieser als Staatssekretär seinen Mann im Parlament gestanden und unermüdet in seine gewaltige Aufklärungsarbeit geworfen, um ein völlig kontinental eingeschlossenes Volk auf die großen Ziele, die auf See und über See lagen, zu richten. Die Umstellung vom Agrarstaat auf den Industrie- und die gewaltige Bevölkerungszunahme nach der Einigung des Reiches zwangen dem deutschen Volke Weltgeltung und damit die Segelung auf. Schon der 17jährige Unterleutnant Tirpitz hat dies im Jahre 1871 erkannt und es in erstaunlich, daß er in Briefen aus jener Zeit an seinen Vater nicht nur das große Ziel, das er erreichen wollte, zeigt, sondern auch den Weg anzeigt, den er beschreiten möchte. In England sieht er den Hauptfeind, der niemals das Privateigentum auf See respektieren werde, und dieses England sei nur durch eine Seeschlachtslotte in Schach zu halten. Für Deutschland können nicht Küsten und Landbesitzungen, sondern Panzerschiffe in Frage, umso mehr, als Küstenbesitzungen über 100 000 Mann bedürften, die die Armee schwerlich ernähren könnte. Falls Deutschland blockiert werde, müsse eine Seeschlacht geschlagen werden, in der Form, daß schnelle Schiffe den Feind festhalten, bis das Gros zur Stelle sei — es ist, als wenn der junge Tirpitz die Seegeratschläge vorausahnte. Die Weltübergreifung Ostpreußen, die Schaffung eines Nord-Ostsee-Kanals und deutscher Werften für deutsche Schiffe werden weiter gefordert.

Der Wunsch von Tirpitz ist: „Ziel erkannt, Kraft gespannt“. Das Ziel hat er frühzeitig erkannt, und nun lebt der junge Seemann, der ruhiger Praktiker ist und bleibt sich ein, um mit aller Kraft sein Ziel für die Marine zu erreichen. Dazu gehört aber neben Seefahrt und Praxis auch ein überragendes Wissen. Während seiner künftlichen Vorkommandos, selbst der schwierigen auf Segelschiffen, hat sich Tirpitz mit dem Studium von Seekriegs- und Landkriegsgeschichte beschäftigt. Diese hat er von den Kriegen Friedrichs des Großen an aufs genaueste studiert, bei der Seekriegsgeschichte greift er, schließt auf vorzügliche Quellen, die ihm befreundete Professoren vermittelten, bis in die Zeit des Altertums zurück. Es gibt wohl keinen klassischen Historiologen, der über die Seekämpfe Athens und Sparta während der peloponnesischen Kriege so genau Bescheid weiß wie Tirpitz. Die ganze englische Seekriegsgeschichte, der amerikanische Sezessionskrieg, die Kämpfe der ersten französischen gepanzerten Schiffe, alles ist ihm bekannt.

Im Jahre 1876 wird der Chef der Admiralität von Tirpitz auf den praktisch und wissenschaftlich bedeutenden Seemann aufmerksam. Die Entwicklung der jungen Torpedowaffe wird ihm anvertraut und der 17jährige Tirpitz rückt in eine völlig selbständige Stellung, in der er als Schöpfer der Torpedowaffe sein organisatorisches Talent beweisen konnte. Leicht ist die Stellung nicht, denn die Waffe ist in den Anfängen und zögerliche Seemannsleute, namentlich die älteren Admirale, sind ihm Gegner. Demerselbstvertrauen, daß der junge Chefinspektor des Torpedowesens Tirpitz sich niemals hat hinreißen lassen, wie es so viele Einheitskatholiken, das Torpedoboot dem Schicksal voranzukommen. Auf den Dünkelhirschen „Preußen“ und „Württemberg“ ist

Tirpitz Kommandant. Als Chef des Stabes der Offiziation beantwortet er 12 lautiße Fragen, die von Caprioli gestellt werden, als einziger von einer großen Anzahl Seemannsleute so einsehend, und vor allen Dingen mit dem Hinweis auf praktische Erprobungen, daß er bald an diejenige Stelle gelangt, von der seine Gedanken in die Praxis umgesetzt und am besten gefördert werden. Er wird Chef des Stabes beim Oberkommando. Unermüdet, bis 1894, wurde Jahr für Jahr mit altem Schiffsmaterial geprobt, wie die Taktik und das Schiff der Zukunft sein sollte. Endlich werden die Ergebnisse der Erprobungen als Gemeingut für alle Seemannsleute festgelegt und damit besch die deutsche Marine ein geistiges Kapital, das sie an die Spitze und führend für alle Marinen stellte. Die Engländer werden es niemals zugeben, daß sie moderne Taktik und moderne Seefahrt erst von Deutschland gelernt haben.

Nach ist Admiral Hollmann Staatssekretär des Reichsmarineamtes und Tirpitz geht bereits als delegierter Staatssekretär ein Jahr als Chef der Kreuzerdivision nach Ostasien. Dort werden die Vorarbeiten für den Erwerb des Südpazifischen Raums von ihm eingeleitet und unter ihm sollte diese Marinekolonie zur höchsten Blüte gelangen. 1897 bis 1906 ist Tirpitz Staatssekretär. Schweren Herzens hat er gegen seinen Wunsch den Seemann, für den er bisher gelebt hat, mit dem Staatssekretär und Politiker vertauscht. Es gelang Tirpitz, was seinem führenden Posten bisher gelungen war, die Mehrheit des ansehenden Zentrums für seine Vorlage im Reichstage, für sein Lottengeld zu gewinnen. Auch Fürst Bismarck hatte dem Staatssekretär geschrieben er würde „für die Vorlage stimmen, so wie unsere Vasallen für richtig gehalten haben.“ Die weltpolitische Entwicklung, Samoafrage, Ipanisch-amerikanischer Krieg, Burenkrieg usw., verlangten im Jahre 1900 ein zweites Flottengeheiß und damit war bis zum Jahre 1906 der jährliche Bau von zwei Einheitschiffen und einem Panzer geordnet. Die Hauptfrage bleibt, daß durch ein Gesetz und durch ein fest erkanntes Ziel, das seinen Angriff auf irgendeinen Staat darstellte, sondern nur die Sicherheit des Deutschen Reiches gegen feindliche Uebergriffe im Auge hatte, eine dem Reiche angepaßte Flotte geschaffen wurde. Einer Flottenverhandlung mit England hat Tirpitz nicht ablehnend gegenüber gestanden, er sah aber diese nur auf Grund souveräner Gleichberechtigung in Bezug auf die Machtfrage, aber alle Verhandlungen scheiterten bereits daran, daß England den Preis des Neutralitätsabkommens nicht zahlen wollte. Als der Weltkrieg ausbrach, war das Ziel soweit erreicht, daß die Engländer nicht mehr anzukommen wagten und schließlich in der einzigen großen Nordseechlacht vor dem Skagerrak von der deutschen Flotte geschlagen wurden.

Während der Seemann Tirpitz schon heute als hohes Beispiel von Kraft und Tüchtigkeit dasteht, wird der Staatssekretär Tirpitz erst dann voll gewürdigt und erkannt werden, wenn dem Deutschen Reich wieder zum Bewußtsein gekommen ist, was das Meer, der Kampf um das Meer und Segelung für deutsche Größe bedeutet.

Eine Tirpitz-Rede

□ Berlin, 19. März. (Von unserem Berliner Büro.) Der Landesverband der Marinevereine Bayerns ehrt, wie man der „M.Z.“ aus Feldafing mitteilt, gestern den heute 80jährigen Tirpitz durch einen Nachtrag, an dem auch unterschiedliche vaterländische Verbände und Studentenschaften teilnahmen. Ein Sonderzug hatte die etwa 1000 Teilnehmer aus München herangebracht. Auf eine Glückwunschanrede durch den Korvettenkapitän Lehmann antwortete, auf der Freitreppe seines Hauses stehend, von dem die Marineflagge und schwarz-weiß-rote und weiß-blaue Fahnen herabwohnten, Tirpitz u. a.:

„Ich empfinde, daß gerade die Herren, die vor mir stehen, in dem Grundgedanken, den ich zu vertreten gesucht habe durch lange Jahre, mit mir übereinstimmen, daß unser Volk wehrhaft sein muß, wie jedes Volk, das in sich die Pflicht fühlt, sich zu behaupten. Das drücken auch die alten Farben aus, die ich in meinem Hause haben dürfen. Farben, unter denen zwei Millionen besser Deutscher ihr Leben leben. Mein hochverehrter Chef der Admiralität hat einmal den Wunsch getan, der Soldat soll nicht rückwärts, sondern vorwärts schauen, und wir wollen das gleiche tun, entweder mit dem Geiße oder dem Schwert,

wenn es nötig ist, und ich bin seit überzeugt, daß, sollte noch einmal eine große Probe an unser Volk herantreten, so werden Sie, die Sie die Jugend repräsentieren, dafür sorgen, daß diese Ueberzeugung und dieser Willen auch in unserem Volke lebendig bleiben, trotz alledem. Deshalb rufe ich Ihnen ein alter 80jähriger Mann zu: Tun Sie alles, was Sie können, jeder an seiner Stelle, um unserem Volk in Zukunft diese Gesinnung zu erhalten. Deshalb hoffe ich auf eine Zustimmung Deutschlands.“

Reichspräsident v. Hindenburg wie auch der Reichsverminister haben dem Großadmiral a. D. von Tirpitz zu seinem 80. Lebensjahre ihre Glückwünsche übermittelt.

Letzte Meldungen

Verhaftung eines Posträubers

— Halle a. S., 19. März. Die Postzeit in Halle verhaftete gestern den 39jährigen Rottweilbürger Ulrich Goussner aus Heilbrunn (Kreis Göttingen) auf frischer Tat, als er einen Briefkasten erbrach und anraubte. Hier und in Berlin hatte sich der Postkassenschieber seit Monaten derartiger Verbrechen schuldig gemacht.

Grubenbrand — Acht Bergleute getötet

— London, 19. März. Bei Worcester ereignete sich in einem Bergwerk ein Grubenbrand, durch den neun Bergleute der Weg ins Freie abgeschnitten wurde. Während es einem von ihnen noch gelang, die Flammen zu durchbrechen, sind die übrigen acht ums Leben gekommen. Die Leichen konnten noch nicht geborgen werden.

Gerammt und entzwei geschnitten

— London, 19. März. Das Goodwin-Feuerschiff ist Montag durch einen englischen Dampfer gerammt und in der Mitte entzwei geschnitten worden. Während fünf Mann der Besatzung gerettet werden konnten, ertranken der Kapitän und ein Matrose.

Die Sintflut wissenschaftlich erwiesen

Eine Entdeckung der Expedition des Britischen Museums — neuester Bericht aus Ur in Chaldäa. Ein unerwarteter Erfolg der Ausgrabungen

Von Leonard C. Woolley, Chef der Expedition des Britischen Museums der Pennsylvania-Universität in Ur

Kopierrecht by United Press Associations
Wachdruck, auch im Auszuge, verboten

Während in diesem Jahre unsere Arbeit im Friedhofsbereich in Ur uns bisher zwar reiche Kenntnisse über den Gräbern und Reichtümern über den Bestattungsritus im Mesopotamien beschert hatte, hat unsere sensationelle Entdeckung indessen unmittelbar nichts mit den Gräbern selbst zu tun.

Die Graberschichten sind aus Höfen ausgehoben, die völlig aus Lehm, gemauerten Ziegeln, Holzstäben, Tonfischerben und ähnlichem Abfall bestehen. Es handelt sich dabei nicht um eine gleichförmige Masse, sondern sie zerfällt in scharf abgegrenzte Schichten von verschiedener Farbe. Rabe an der Oberfläche zeigen diese Schichten eine leichte Neigung in nordwestlicher Richtung; je tiefer man jedoch vordringt, umso stärker wird das Gefälle, bis die roten, grünen und schwarzen Erdschichten einen Neigungswinkel von fast 45 Grad aufweisen. Als wir aber an der Südost-Grenze unseres Grabungsfeldes Sondierungen vornahmen, die bis tief unter die ältesten Gräber und weit unter das Niveau der gegenwärtigen Ebene führten, die die Trümmer von Ur umgibt, zeigten wir sehr, das die Schichten hier plötzlich horizontal wurden, und daß die darin enthaltenen Fragmente nicht kunterbunt durcheinanderlagen, wie in den höheren Schichten, sondern nach am Boden eines Deposits von glattem Wasserchlamm. Nordwestlich vom Friedhof stellten wir einen anderen Unterschied fest: hier fanden wir keine Gräber, sondern die Böden und eingestürzten Mauern von Gebäuden, die übereinander errichtet worden waren; die Häuser der früheren Siedlungen, die immer wieder auf den Trümmern ihrer Vorgänger errichtet worden waren, waren mit der Zeit so hoch emporgehoben, daß die Terrassenstufe sich hoch über die Ebene erhob, so hoch wie die von Wind und Wetter fast geglätten heutigen Hügel.

Damit hatten wir den schlüssigen Beweis für etwas, was wir seit langem vermutet hatten. Der Friedhof bestand aus einem Erdhügel, der sich um

Die Grenzen der vorhistorischen Stadt

hingog und sich von der hohen Stadtmauer bis zu einem Kanal oder Wasserlauf hinab erstreckte. Die erste Siedlung war auf einer Insel in dem flumpigen Euphrat-Delta angelegt gewesen. Durch den Reichtum, den man vor die Mauern geworfen hatte, war die Insel allmählich gewachsen, indem die Buchten der Insel ausgefüllt wurden. Das so gewonnene Gebiet war dann in späterer Zeit als Grabstätte verwendet worden.

Es erschien uns unwahrscheinlich, daß man Königsgräber in einem Abfallhaufen angelegt haben sollte, dessen Entleerungsbewegung noch frisch in der Erinnerung war. Man muß daher zwischen dem Zeitpunkt, zu dem man aufhörte, hier den Schutz abzulagern, und der Zeit, als die ersten bedeutenderen Begräbnisse stattfanden, einen anständigen Zeitraum einschalten. Jedenfalls muß der Reichtum älter als die Gräber sein und die tieferen Schichten müssen dementsprechend einer noch früheren Periode angehören. Inzwischen war auch hier Vorarbeit am Werke. Der Neigungswinkel in den Schichten ließ erkennen, wie sich der Abfall seit wieder über den bereits dort liegenden Reichtum ergossen hatte. Die ältesten Ablagerungen waren unmittelbar an die Stadtmauern selbst geschichtet worden; je weiter man sich von den Mauern entfernte, umso neueren Datums mußten selbst die niedrigeren Schichten sein. Die unterste Schicht an der Südost-Seite ließ sich sogar auswärts verfolgen, bis sie an der Nordwest-Seite an die Oberfläche trat. Wenn wir unsere Forschungen im Südosten fortsetzten, so geschah das also nicht, weil wir dort die ältesten Niederreste zu finden erwarteten, sondern vielmehr, weil wir dort auf spätere Entwicklungsschritte hoffen würden, die vielleicht das Bindeglied zu der Zivilisation bilden würden, die uns aus den Gräberfunden bekannt geworden war.

Mit den Königsgräbern auf dem gleichen Niveau entdeckten wir beschriebene Tonziegel, die viel älter waren als die Gräber, die aber auch bereits zu einer vorgeschrittenen Kulturstufe gehörten. Darin lag die Behätigung unserer An-

nahme. Als wir tiefer gruben, zeigten die übereinander liegenden Schichten nur wenig Unterschiede; die Typen der Tongefäße waren durchaus gleichartig, und alles schien darauf hinzuweisen, daß die Zivilisation während einer geraumen Zeitspanne überaus gleichmäßig, fast müde man sagen, völlig unverändert geblieben war. Tatsächlich fanden wir keine Scherben und keine Gefäßform, die wir nicht bereits von den Gräberfunden her konnten, obwohl man von der tief abgelagerten Fundstätte hätte schließen müssen, daß

ein Zeitraum von wenigstens mehreren Jahrhunderten

zwischen der Herstellung der Gefäße und der Anlegung der Gräber lag. Als wir schließlich bis etwa zu dem Niveau der umliegenden Ebene hinab vorgedrungen waren, ließen die Arbeiter auf jungfräulichen Boden, eine Tonsschicht, in der sich keine Spur von Töpferware, Asche oder sonstigen menschlichen Überbleibseln vorfand. Den einzigen Gegenstand, den wir dort fanden, war ein Stück von einem versteinerten Tierknochen. Um aber jeden Irrtum auszuschließen, drangen wir mit der Sack noch viel tiefer, etwa 1/2 Meter durch die Tonsschicht vor. Hier stießen wir plötzlich auf eine flache Schicht, die reich durchsetzt war mit Feuersteinplättchen und bearbeiteten Feuersteinen, mit Tonfischerben, die den oben erwähnten gleichen und mit bemalten Resten jener altbabylonischen Töpferware, die ich im vergangenen Sommer etwas voreilig als „antidivial“ bezeichnet hatte! Als wir jetzt noch tiefer vordrangen, entdeckten wir immer neue Scherben, von denen einige den gleichen Typ aufwiesen, wie die, die wir in den frühesten Gräbern gefunden hatten, daneben aber auch bemalte und eingekerbte Gefäße von einer Art, die bisher in Ur unbekannt gewesen war, und schließlich ganz zu unterst einen gebrauchten Ringel von einem Topf, der uns völlig neu war. Dieser letztgenannte Fund ist von ganz besonderer Bedeutung; denn er beweist, daß Ur zu einer Zeit, in der man bemaltes Steingut und Ringel verwendete, nicht ein Dorf aus Lehmhöfen gewesen sein konnte, sondern vielmehr eine zivilisierte und geistig ausgebildete Stadt. Schließlich erreichten wir wenige Fuß über dem Meeresniveau wirklich jungfräulichen Boden, die Schlammlagerung, aus der die Insel bestand, auf der die ersten Bewohner des Sumpfes ihre Hütten errichtet hatten.

Das Ergebnis dieser Funde ist zunächst, daß wir den Beweis einer überaus frühen Besiedlung vor uns haben, bei der zwei Elemente zusammengeköpft zu haben scheinen; wie lange sie gedauert hat, davon läßt sich auf Grund unserer Arbeiten am Rande der Insel kein Bild machen. Dann ist eine Katastrophe eingetreten, die die niedrig gelegenen Teile der Insel mit ihren Resten von menschlicher Tätigkeit unter einer gemaltigen Schicht von angeschwemmtem Ton begraben hat. Diese Schicht ist im Südosten durch einen späteren und höher gelegenen Wasserkanal zwar zernagt worden, aber sie muß sich zunächst über ein viel weiteres Gebiet erstreckt haben. Auf dieser Schicht finden wir

eine neue Siedlung,

die in mancher Hinsicht die alten Ueberlieferungen fortsetzt, jedoch in anderen Punkten etwas völlig Neues darstellt. Es scheint, als habe ein Teil der ursprünglichen Bevölkerung die Katastrophe auf Kosten des anderen überlebt. Dieses verhängnisvolle Naturereignis, das die alte Siedlung begrub und den Damm der Zivilisation unterbrach, kann offenbar nichts anderes gewesen sein als die Sintflut, von der die Geschichten und Sagen der Sumerer berichten. Die Sumerer sahen die Große Flut als ein historisches Ereignis an, durch das eine Epoche in ihrer Volksgeschichte bezeichnet ist. Obwohl sie über den Zeitpunkt, zu dem die Flut eingetreten ist, widersprechende Angaben gelassen haben, liegt doch kein Anlaß vor, an der Tatsache selbst zu zweifeln. Sie berichten, daß eine Reihe ihrer Städte die Sintflut überstanden hätten. Obwohl Ur nicht ausdrücklich erwähnt ist, braucht man es dennoch nicht von dieser Liste ausschließen. Die Flut, die einige von den hochgelegenen, unmanierten Städten verschonte, hat gewiß die Dörfer der nicht sumerischen Einwohner zerstört. Wir haben Grund zu der Annahme, daß das de-

malte Steingut, das verschwindet, sobald die Sumerer die Oberhand gewinnen, auf diese nichtsumerische Einwohner zurückzuführen ist. Nur eine Ueberschwemmung,

eine Ueberschwemmung von beispielloser Wucht

kann die acht Fuß dicke Tonsschicht hinterlassen haben, die wir über der ursprünglichen Siedlung in Ur gefunden haben. Wir haben diese Schicht auch nicht nur an einer Stelle gemessen, sondern an drei Stellen, die wenigstens zweihundert Meter von einander entfernt waren. Wenn jemand geglaubt hätte, er könne tatsächliches Beweismaterial erbringen für ein Naturereignis wie die Flut der sumerischen Legenden, die auch die Sintflut ist, von der das Buch der Genesis spricht, den hätte man sicherlich für einen hemmungslosen Optimisten angesehen. Ich habe aber keine andere Anknüpfung für die Tonlagen, die uns unsere fleißigen Ausgrabungen aufgewiesen haben.

Städtische Nachrichten

Primiz-Gottesdienste

Am vergangenen Sonntag fanden in Mannheim zwei weitere Primizfeiern statt. In der Jesuiten-Lirche feierte Neupriester Heinrich Köth sein erstes Messopfer. Unter den feierlichen Klängen der Glocken und dem jubelnden Spiel der Orgel betrat der Primizant, von Prälat Bauer, den Diakonen und dem Stützungsrat begleitet, das Gotteshaus, dessen Hochaltar ihm Frühlingsfrühling prangte. Rektor Friedrich, der dem Neupriester nahesteht, hielt die tiefergreifende Festpredigt. Das feierliche Beisammensein, von Neupriester Köth geleitet, war eine Weisung für die ganze Gemeinde. Prälat Bauer handelte dem Jubilanten als Assistent zur Seite. Umrahmt war der Festgottesdienst durch die Chorgefänge unter Leitung von Chorleiter Voerer.

Die große Pfarrgemeinde der Schwefelstadt gehört zu den Arbeitsgebieten, denen die meisten Priester unserer Stadt entstammen. So konnte auch die Heilig-Geist-Pfarrkirche wiederum eines ihrer Pfarrkinder als Neupriester zum Altare geleiten. Primizant Joseph Kreischer erlebte in seiner lieben Pfarrkirche die herzlichste Teilnahme der Pfarrgemeinde. Professor Waldvogel, ein geschätzter Kanzelredner, wußte mit warmherzigen Ausführungen den Neupriester sowie die Zuhörer überzeugend in die priesterliche Laufbahn einzuführen. Neupriester Kreischer zelebrierte dann unter Assistenz von Stadtpfarrer Witt und den Diakonen das feierliche Messopfer. Die Festmesse von Stadtpfarrer Witt wurde unter Leitung des Chorleiters Hauptlehrer Päßner vorzüglich zum Vortrag. Die weltliche Primizfeier findet in dieser Woche statt.

In dem in letzter Nummer veröffentlichten Bericht über die Primizfeier in Neckarau muß es richtig heißen, daß auch der Neckarau Pfarrgemeinde in den letzten 50 Jahren drei Primizanten hervorgegangen sind und zwar Rappan, Rott und Rott. Zur Verschönerung der weltlichen Primizfeier trug auch der fast kaufmännische Verein „Columbus“ bei.

Die mutigen Retter, die sich am Sonntag nachmittag in fast voller Kleidung in den Rhein stürzten und den verzweifelt mit den Wellen kämpfenden schweren Mann aus Land brachten, waren Dipl. rer. pol. Fritz Höfner von hier, Augustenstraße 21, und Nikolaus Graf von hier, Sellenstraße 22. Beide sind Mitglieder des Bezirks Mannheim der Deutschen Lebensrettungs-Gesellschaft und zwar ist Höfner Lehrheimleiter und Graf bester der Grundbesitzer der D.L.R.G. Es war einem reinen Zufall zu verdanken, daß die beiden auf einem Spaziergang begriffenen Rettungschwimmer zur Stelle waren. In sofortiger Erkennung der Situation, ohne sich gefasst und von ihrer gegenseitigen Kameradschaft gewußt zu haben, sind beide zur Rettung des Ertrinkenden in den Rhein gesprungen. Das Verhalten des Publikums, das sich inzwischen angelammelt hatte, war alles andere denn vernünftig. Die Wiederbelebungsversuche wurden erschwert. Dem einen Retter ist nicht nur der Kopf total verletzt worden, sondern er mußte seine mutige Tat auch noch mit dem Verlust seines Geldes bezahlen. Wahrscheinlich eine Schande für den, der diese Gelegenheit auch noch zum Stehlen ausgenutzt hat. Hoffentlich kann der Dieb ermittelt werden.

Vorfrühling im Walde

Skizze von Engelbert Bäcker

Still verharret der Wald in regungslosem Schweigen. Der Regen tröpfelt nicht mehr.

Ein seltsamer Geruchstrich wärmt die kühle Luft. Sochte spielt ein schwacher Hauch mit den gelben Farnsporenblättern, die leise wiegend wie eine Mutter ihr Kind. Im Blaugrün des leichten Blaugrüns der alten Nadeln. Vorkühlig lugen rote-weiße Äpfelchen der Gänseblümchen aus dem Grasgewirr. Kleeblättern und Winden haben die ersten garten spitzen schon entfaltet.

Die Weidenkätzchen wollen nicht zurückweichen. Windgefächelt die weißen Äpfelchen auf und nieder neigend. In schwankender Bewegung, im köstlichen Spiel, lächeln sie sich zärtliche Worte zu vor der Wiedergeburt des Frühlings, von Blüten, fröhlichen Sonntagstagen, vom ewigen Werden und Vergehen.

Im Südbaumel der Hochstämme huscht ein langgeschwänztes braunes Etwas von Stamm zu Stamm, lagt mit munterem, glänzend schwarzen Ferkeln hinter einem Ast hervor, gesteht in den Wipfel, löst sich wieder auf mit einem braunen Gespielen, und huscht: geht es wie die wilde Jagd, von Ast zu Ast, von Wipfel zu Wipfel, in gewaltigen Sprüngen, in schwindelnder Fahrt. Wie bestäubelt scheint der Gleichmütigen soeben der Wind.

Ein Störchenwurm fällt rutschend ein im Buchenlaub. Sie erzählen und schweben, verweilen nur kurz und ziehen weiter. In der Wildnis des Steinbruchs klettert ein Dompfaffenpar. Doch an, mit dem Birkenstamm sieht es heuer betrüblich aus. Mit klagendem Tsch, Tsch wehelt das Vögelchen den Stab.

Ueber den Höhenrücken ziehn Wandervogel mit Röhrlin, Weisung und Vautengelen.

Dann rüberder Stille wie zuvor.

Da stellt plötzlich der Sturm der Amstel durch den Schweigenden Wald: Wärrung! Reite sich wer kann! Die Amstel hat den Ränder, den Sperber, erspäht. Mit rasendem Flug gleitet ein grauer Schütten am Waldrand entlang, schnellts dich am Boden wie ein Pfeil über die Wiesenschneise, verlaugend den Fluss und tanzt unter im Alfengehäup, bleibt ab bergan, immer noch Nichts bedeckt, und neigt sich, die federnden Tanden

anzugehen. Aber der Wächter ist auf der Out. Der Sturm der Amstel hat die Tanden gewarnt. Mit kesselfadem Hall setzen sie auf, kommen in weiten Kurven über den Wind und stehen in großer Höhe geschlossen eiligst davon. Verdutzt schaut ihnen der Wärrer lange nach. Er hoch in der Hainbüchenecke, schnäbelt verlegen am Saug und laut verärgert am Brustgelder.

Schweigen wie Peterströmpfe liegt wieder über dem Walde. Dämmerungschatten sinken langsam herab. Der Wind ist eingeschlossen. Reife plaudernd eilt der Bach zu Tal. Aus weiter Ferne klingt noch einmal der Rehrufen des alten Landstucheliedes: „Er ließ die Trommel rühren, er ließ uns aufmarschieren, zu zweien, — zu dreien — und zu vierein.“ Dann ist Stille ringum.

Die Frankfurter Schauspielkreise

Kleine Sensationen gehören zum Lebenselement des Theaterbetriebs. Man ist mehr oder minder heitere Intermezzi in den letzten zwanzig Jahren am Frankfurter Schauspielhaus nachgerade gewöhnt. Das Unentbehrlichste ist, daß jede der Art der Stadt Leipzig seinem Schauspielleiter Dr. Kronacher nach dessen Berufung an die Frankfurter Städtische Bühne ausstellt, in zweifellos für Kronacher eine durchaus ehrenvolle künstlerische Qualifikationsurkunde. Weniger einwandfrei scheint aber die Art, wie Kronacher den Vertragsabschluss mit der Frankfurter Theaterdeputation behandelte hat. Nachdem der Leipziger Direktor darum gebeten hatte, daß von Frankfurt aus keinerlei Schritte bei der Stadtverwaltung in Leipzig unternommen werden sollten, daß man vielmehr ihm persönlich die Erfüllung seines bisherigen Vertrages überlassen möge, unter der ausdrücklichen Versicherung seinerseits, daß mit keinerlei Schwierigkeiten in der Erledigung der Angelegenheit zu rechnen sei, macht die nunmehr von Leipzig aus erfolgte öffentliche Erklärung der Reichsstadtkommission des Vertrags unter gleichzeitiger Anwesenheit der Frankfurter Behörden, wegen der von hier aus geübten Reserve, doch einen etwas merkwürdigen Eindruck. — Nach der hiesigen Kritik ist vorläufig nicht, und die Dinge nach einem neuen Schauspielleiter Deinum von vorne.

Inzwischen schaffte Richard Weichert mit einer außerordentlich lebendigen, wirkungsvollen Inszenierung von Judymaers „Katharina Knie“ dem Schauspiel einer durchschlagenden Erfolge. Das Judymaers Artstück hat sich hier bemerkenswert einprägsam, auch in der dramatischen Wirkung konzentriert erwies, wie in der Berliner Aufführung. Regt vielleicht in der ganzen südwestlichen Art der Dichtung bezw. des Rilkeus, zum guten Teil überflüssig aber auch in dem ganz prächtig abgerundeten Ensemble der Aufführung. Der Humor der einzelnen Krisenphasen war geschickt gelodert, die Heimkehr der „verlorenen Tochter“ und die etwas räthselhafte Erdenflucht des alten Anie zu fähigerer Kontrastwirkung gebracht. Taube als Vater Anie zeichnet den „kleinen Gott“ der Zeiländer sehr liebenswürdig und hat Verne, wenn er im Freudenrausch über Katharinas Wiederkehr nochmals auf Turmzeit hürmt. Nur die Disziplinarische Uingen gar zu gezwungen. Ueberwältigend eht und einseitlich die Katharina der Kontraste Mens. Die ist als treue Wöhre im leichtfertigen Tag des Artistenbüchens so naturwahr wie in dem tiefen Gefühl, das ihre jugendliche Zeit zum Höhepunkt ihrer Kunst, ihre schwer, rührende Liebe zum Vater anstremmt. Sie macht das Zeiländerliebenswert! — Drei weitere Figuren von trefflich lustigem Schnitt die gottliche Witwe von Kathline Cingia, Jmpelovens emeritierter alter Clown Schmittmann und Franz Schneiders photographisch erster Anna Schöck. — Der Verkauf des anderverkauften Hauses hatte zeitweise harmtlichen Charakter. J. M.

Interessantes Reisebuch

In Holland geht eine unverheiratete Dame bald an der rechten Seite eines Herrn, eine verheiratete jedoch an linken linken Seite.

Die Kohlenfelder in England werden nach etwa 50 Jahren völlig erschöpft sein, die in Westfalen reichen noch gegen 1150 Jahre.

Der größte uranfällige Teufel der Welt befindet sich im Schloss zu Windsor in England. Er ist 14 Meter lang und 8 Meter breit und hat 35 840 000 Knäpflöffeln.

Berechtigungswesen und Schülerorganisation

Im „Saalbau“ hielt die Arbeitsgemeinschaft Pädagogischer Stadtlehrer eine allgemeine Lehrerversammlung ab. Der Vorsitzende, Hauptlehrer Schäg, begrüßte die Erschienenen, insbesondere Schulrat Lohrer als Vertreter des Stadtschulamts und Schulrat Strobel als Vertreter des Kreis-Schulamts.

Tr. Brauch

Der Referent des Abends, führte in seinem Thema „Berechtigungswesen und Schülerorganisation“ in geistreicher, feinsinniger und tiefgründiger Weise nachstehendes aus:

Das Berechtigungswesen nimmt in der zur Zeit sehr stark aufgeweiteten Diskussion über die Schule den größten Raum ein. Man führt darauf die Schülerelbstmorde zurück. Zwar ist die Schule nicht der direkte Anlaß zu dieser traurigen Erscheinung, aber sie trägt mit schuld durch ihren Aufbau und ihre Lehrpläne, die der heutigen Zeit in keiner Weise angepaßt sind. Darin ist das ungesunde Berechtigungsdenken begründet. Ihm muß der Kampf gelten, um einem gesunden Berechtigungsdenken Platz zu machen. Denn ohne Berechtigungsdenken kommt das Leben nicht aus. Die Ausartung des Berechtigungsdenkens entspringt dem humanistischen Schulideal, das wir aus der deutschen idealistischen Zeit übernommen und durch Mitarbeit der modernen Zeit anzupassen versucht haben. Dieses Ideal erstrebt die Ausbildung von vollkommenen Persönlichkeiten durch Darbietung aller Kulturgüter, durch Entwicklungsmöglichkeiten für die Eigenart eines jeden Menschen und durch Verschmelzung dieser beiden Seiten des Bildungsprozesses. Humboldt hat diese Seiten der Bildung bezeichnet als das Streben zur Universalität, Individualität und Totalität. Spranger sagt von der humanistischen Weltanschauung, daß sie eine „Erfüll des Selbstgenusses“ verkünde. Daher ist das Verhältnis zum Staat und zur Gemeinschaft kein positives. Praktisch endete dieses Bildungsideal in einer

Überladung der Schule durch Bildungskräfte und in einem überfälligen Individualismus der Aristokratie des Geistes

Nur in wenigen genialen Persönlichkeiten konnte das Ideal zur vollen Verwirklichung gelangen. Denn seine Durchführung für alle Menschen ist beschränkt durch die äußeren Verhältnisse,

ist auch technisch unmöglich durch die Menge der Kulturgüter, die sich kaum formal alle begreifen lassen, vor allem nicht im jugendlichen Alter.

An die Stelle des humanistischen Ideals muß treten das Ideal der Berufsbildung, das den Hauptwert legt auf die Leistung des Menschen für die Gesamtheit und auch die Einfügung in die Gemeinschaft, weil dadurch allein auch das Individuum sich erst richtig entwickeln kann. An diesen Mittelpunkt des Berufsgedankens hat dann die andere „humanistische“ Bildung anzuknüpfen. Wenn dadurch Spezialisten geformt werden, so ist das kein Nachteil, sondern für die Mannigfaltigkeit des Lebens eher ein Vorteil. Die Menschen werden dadurch auch nicht zum materialistischen Egoisten herangebildet, sie werden in erster Linie zur sozialen Arbeit im Dienste der „Selbsthilfe“ geformt. Sie schließen eine Bildung in Religion und Kunst gar nicht aus, sie sogar eher geeignet, sie zu vertiefen und dem Gefühlsleben einen gesunden Boden zu geben. Mit diesem Ideal kann dann auch das Berechtigungsdenken wieder seine wahre Bedeutung erhalten, weil es die Fähigkeiten prüft, die für das praktische Leben wichtig sind. Die Schule wird wieder zur Lebensschule und ist keine lebensfremde Einrichtung mehr. In der praktischen Durchführung hatte das humanistische System eigentlich nur eine Stätte der Menschenbildung: die höhere Schule mit der Universität.

Die Berufsschule wird sich gliedern müssen in Schulen für Berufsarten

und innerhalb jeder Art in die drei Stufen für mittlere, untere und höhere Bildung, so daß der ganze Bildungsgang ein Aufwachen im Beruf ist. Die Grundschule dient nur der Uebermittlung der Fertigkeiten Lesen, Rechnen, Schreiben und gewinn in dem Anschauungsunterricht die Möglichkeit, die Begabung der Kinder zu erkennen und die Reigungen zu beobachten. Der innere Aufbau hebt ganz unter dem Grundlagelokalismus, daß man für das Leben nur durch das Leben selbst bilden kann. Einen weiteren Ausbau als heute müßte die Volkshochschule erfahren, damit sie tatsächlich etwas für die Volksbildung geben kann.

Die sich anschließende Diskussion, an der sich auch Schulrat Lohrer beteiligte, ergab, daß die von dem Referenten angeführten neuen Bildungsideen in praktischer, wenn auch noch in bescheidenen Anfängen, bereits Fuß gefaßt haben.

Ehrung der Pfliegermütter

Wie alljährlich am Ende des Winters hat auch in diesem Jahr das Stadtschulamt zu einer Feier zur Ehrung der Pfliegermütter eingeladen. Nahezu 100 Pfliegermütter hatten sich am Sonntag nachmittag im Versammlungssaal des Hofgartens eingefunden, wo sie an langen Tischen mit Kaffee und Kuchen bewirtet wurden. Im Namen der Stadtverwaltung begrüßte Bürgermeister Hötger die Gäste, dankte den Pfliegermüttern für all das, was sie den Kindern an Pflege in den vergangenen Jahren haben angedeihen lassen und hob hervor, daß sie vielerorts den Kindern vollkommen die natürlichen Väter und Mütter ersetzen. Er bat sie, auch weiterhin ihren Pflichten die gleiche Fürsorge angedeihen zu lassen. Eine große Zahl von Mitwirkenden hatte sich zusammengefunden, um den Pfliegermüttern, die aus einem noch viel größeren Kreis auf Grund ihrer besonderen Leistungen ausgewählt sind, eine Freude zu bereiten. Von Kindern der städtischen Jugendhorte wurden wieder vorgetragen und Vorträge vorgelesen. Die Gesangsgruppe des Hauptlehrers Weber von der Diesterwegschule trug Volkslieder vor. Marianne Keller-Heimig vom Nationaltheater hatte sich in selbstloser Weise zur Verfügung gestellt und sang einige Kinderlieder, wozu sie am Flügel von ihrem Gatten, dem Kammermusiker Heimg, begleitet wurde. Die Pfliegermütter, die größtenteils mit ihren Kindern und frisch aufstehenden Pfliegern erschienen waren, hatten höchlich Freude an den Genüssen, die ihnen geboten wurden. St. N. A.

* Friedrichshafen. Im Anzeigenblatt bringt die Postdirektion die erste Einladung zum Sommer-Abonnement, das mit den Osterferien beginnt.

* Großen Unang verübten Sonntag nachmittag zwei arbeitslose junge Burfchen, indem sie in der Laurentiusstraße in die Partiererräume eines dort Tanzstunde abhaltenden Tanzlehrers traten und einen Fensterflügel ausknöpften und auf die Straße warfen. Die herbeigerufene Polizei konnte einen der Burfchen, der betrunken war, festnehmen.

Kommunale Chronik

Gemeinderatsitzung in Lampersheim

* Lampersheim, 17. März. Unter Vorsitz von Bürgermeister Keller fand am Mittwochabend eine Sitzung des Gemeinderats statt. Bevor in die Tagesordnung eingetreten wurde, hielt der Vorsitzende die Anfrage, ob eine Kure vor der Sitzung eingegangene Anfrage des Kultusministeriums in Sachen der Knaben-Berufsschule gleich zur Besprechung kommen sollte, womit man sich einverstanden erklärte. — Die Ortsgruppe der Kommunistischen Partei hat an die Bürgermeisterei eine Eingabe gerichtet, für die Erwerbslosen Arbeitsstellen bereitstellen, außerdem jedem Erwerbslosen 2 Zentner Koks und 2 Mtr. Brennholz zu verbilligtem Preise abzugeben. Die Verwaltung lehnte die Abgabe von Koks ab, da z. B. solcher im Gaswerk nicht vorrätig ist; bezüglich des Brennholzes kann der ausreichende Vorrat nicht überschritten werden. Arbeitsstellen seien bereits in letzter Sitzung vorgelassen worden. Nachdem nunmehr Gem.-Rat Partei die Forderung der Erwerbslosen geschildert und darauf hingewiesen hatte, daß in der Gemeinde gegenwärtig 700 Erwerbslose seien, sprachen noch 2 Gemeinderäte der bürgerlichen Parteien zu der Sache, die von der Rot der Betroffenen überzeugt sind, aber ebenso wie die Verwaltung

nicht wissen, wo die Mittel hergenommen werden sollen. Der Bürgermeister schlug dann vor, nach Eröffnung der Verhältnisse der Beteiligten 2 Jtr. Koks zu bewilligen, wozu man Zustimmung erteile. — Bei Genehmigung von zwei Wirtschaftsforschungsanträgen wurde angefragt, dem Volkzeim nahe zu legen, mit der vorläufigen Erteilung von Papierausschüssen zu warten, bis der Gemeinderat zu den Besuchen Stellung genommen hat. Desgleichen sollen bei auswärtigen Geschäften immer erst die Vermögensverhältnisse geprüft werden, damit die zugezogenen Familien nicht der Gemeinde zur Last fallen, wie dies schon vorkam. — Ein Antrag des Jakob Gärner II um Ueberlassung von Gemeindegelände in der Volkstraße verfiel der einstimmigen Ablehnung, da nach Darlegung des Gemeindegemeindeführers weitere geeignete Gassen vorhanden sind und daraus Unzuträglichkeiten zu befürchten wären. — Da durch die Pensionierung eines Polizeibeamten eine solche Stelle neu zu besetzen ist, schlägt die Bürgermeisterei vor, diese dem bei der Uebernahme des Arbeitsamtes durch die Stadt Mannheim abgegebenen Jakob Friedrich Schrag zu übertragen, der nahezu 10 Jahre bei der Gemeinde beschäftigt ist. Die Erledigung des Postens wird jedoch zurückgestellt, da in der Sache noch manches zu prüfen ist. — An Stelle eines Leiharbeiter in der Wohnungskommission tätigen Meiers, der Hausbesitzer geworden ist, tritt Hr. Hartmann. — Sodann gelangt der General-Direktionsantrag zur Vorlage. Durch ihn wird das Gelände zwischen Bärhäder- und Bormerstraße erschlossen. Eine von Ersterer zu letzterer vorgesehene Autostraße soll den Durchgangsverkehr aus dem Orte ablenken. Außerdem ist auch an Industriegelände mit Gleisanschluss gedacht. Ein größerer Platz soll zur Abhaltung von Märkten dienen. Das neue Gelände, sowie auch das östlich des Friedhofes gelegene soll auf dem Wege des Umlageverfahrens aufgeteilt werden. — Dem Männergesangsverein „Eckel“ wird für ein Konzert auf Vortrag des Ministeriums die Billetteinererlassen. — Für einen Schulhausneubau sind mindestens 5-600 000 M notwendig. Man kann dem Projekt nicht näher treten, obwohl der Bau sehr dringend wäre, da keine Mittel vorhanden sind. Das Kultusministerium hat zur Finanzierung 15 000 M bewilligt, aber auch dadurch bliebe der Gemeinde noch eine ganz ungeheure Belastung. Man bedauert lebhaft, daß gerade für kulturelle Zwecke so wenig Mittel vorhanden sind, und beauftragt die Bürgermeisterei, nochmals beim Kultusministerium wegen eines höheren Zuschusses anzusprechen. — In einem Schreiben hat das Kreis-Schulamt Bensheim der Gemeinde die Mitteilung gemacht, daß Lehrer Schreiber zum Leiter der hiesigen Knaben-Berufsschule ernannt worden sei. Desgleichen ersucht das Kultusministerium um die Zustimmung der Gemeinde zur Ernennung des Herrn Schreiber zum Rektor dieser Schule. Nachdem einige Redner die Verdienste des Lehrers Schreiber gewürdigt hatten, wurde der Vorlage einstimmig zugestimmt. Auch für den leibhaftigen Leiter der Knaben-Berufsschule, Rektor Rieder, sand man anerkennende Worte.

Bereinigung von Bulach mit Karlsbrücke

* Karlsbrücke, 17. März. Die übereinstimmenden Beschlüsse der Stadt Karlsbrücke und der Gemeinde Bulach über die Vereinigung der Gemeinde Bulach mit der Stadt Karlsbrücke zu einer einfachen Gemeinde wurden mit Wirkung vom 1. April 1929 auf Grund des § 4 Absatz 1 der Gemeindeordnung genehmigt.

Kleine Mitteilungen

In zweistündiger Sitzung beriet der Bürgerausschuß die Beschlüsse des Gemeinderats, im Jahr 1929 im ganzen 67 Wohnungen (2 Einzelzimmer, 62 Zweizimmer und 3 Dreizimmerwohnungen) mit einem Kostenaufwand von 510 000 M. zu erstellen. Die Vorlage fand einstimmige Annahme. Ueber die Finanzierung teilte Bürgermeister Dr. Krauß mit, daß der Bezirkswohnungsverband je Wohnung 2 500 M. zu 8 Prozent Verzinsung und 2 Prozent Tilgung zugelagt habe und, wenn es keine Kapitalanlage gäbe, evtl. eine Erhöhung auf 3000 M. stelle. Weiter ist die Sparkasse grundsätzlich bereit, 300 000 M. zur Verfügung zu stellen und zwar zu 8 1/2 Prozent bei 100-prozentiger Auszahlung. Je nach Lage des Arbeitsmarktes sollen die 67 Wohnungen entweder ganz in diesem Jahre erstellt werden oder ein Teil in diesem Jahre, der Rest im nächsten Jahr.

Schluss des redaktionellen Teils

Paula Beder-Moderlohn

Zur Ausstellung in der Galerie Nord

„Die große Einfachheit der Form, das ist etwas Wunderbares“. So schreibt Paula Beder-Moderlohn in ihren am ihrer reifen Menschlichkeit willen lesenswerten Briefen. Die große Einfachheit der Form: Man sollte meinen, um dieses ihres höchsten künstlerischen Ziels willen müßte man ihr Werk — besonders heute — mit offenen Augen und Herzen aufnehmen. Aber nur langsam, ganz langsam nur gewinnt es sich Freunde. Wer aber einmal den Weg zur Kunst der Beder-Moderlohn gefunden hat, wird ihr ein treuer Freund sein. Und das ist wohl besser als eine Gefolgschaft von Tausenden, die nach 10 Jahren in alle Winde zerstreut ist. Nicht jeder, der heute oder gestern von „neuer Sachlichkeit“ schwärmte, fand den Weg zu der alten, der ewigen Sachlichkeit, die aus den Werken der Moderlohn spricht.

Ueber zwanzig Jahre sind vergangen, seit sie, erst drei Jahrzehnte alt, um ihres vielleicht höchsten Glücks, der Mütterlichkeit willen, von uns gehen mußte. Diese Künstlerin stand noch nicht am Ziele. Sie hatte noch nicht erreicht, was sie suchte. „Ich kriege es doch“, so sagte sie. Sie hat es erreicht, vielleicht nicht das Letzte, was sie wollte. Aber: Sie hat etwas geschaffen, was mit langamer Stetigkeit den Weg findet zu den Menschen. In ihren Zeichnungen verfaßt, nur durch die verheerende Anerkennung einer kleinen Freundeschar — als einem unter ihnen dem Bildhauer Bernhard Voetger — in dem beständig, was ihr Gefühl sie tun ließ. Diesem seltenen Menschen, dem alle Gefühlsbereiten eben um der tiefen Echtheit seines Gefühls willen verhaftet waren, gab es nur diese Richtschnur für sein Handeln, für seine Kunst: Das reine, tief erlebte Gefühl. Seht Euch nur diese Bilder an, den kleinen Ausschnitt aus ihrem Schaffen: verkennt Euch in einer dieser schlichten, ehrlichen Bilder. Eine alte Frau — die Auffassung dieses Bildes kommt denen wohl am meisten entgegen, denen Paula Moderlohn's Kunst noch fern liegt —, diese Frau mit dem schwarzen Kleide, mit den rästelhaften, kumpfen Augen, mit dem um die Lehnen des einfachen Holzstuhls geklammerten Händen. Dahinter eine Landschaft, grau, ein lautes Grün, ein matter Braun. Ein paar Baumstämme als graue senk-

rechte Striche. Das ist ein Bild, über das der Weg vielleicht für viele führt, hinein in diese Kunst von seltener Ehrlichkeit und Herzheit.

Diese Landschaften, ob sie nun um ihrer selbst willen oder als Hintergrund da sind: verschieden immer, und doch immer wieder eins: Wörp's wede. Dort hat in die Malerin als Gattin Otto Moderlohn's ihre glücklichste Zeit gelebt, nicht immer ungetrübt, aber doch sich selbst am stärksten erleben. Darauf kommt es ja an bei diesen Menschen: die äußeren reichen Eindrücke, die innerlich verarbeitet werden, sind nur da zur Klärung des eigenen Ichs. Und diese Frau, die nach der großen Einfachheit der Form suchte, — mußte sie nicht die norddeutsche Ebene, mit ihren langen klaren Flächen, mit ihren großen, eisernen Linien, geraden Rändern, senkrechten grauen Wänden als etwas Verwandtes empfinden, was sie wieder und wieder malen mußte, um sich selbst, ihr Wesen, um die „große Einfachheit der Form“ zu finden?

Ein solcher Mensch konnte auch nicht ausgehen in dieser einen Landschaft. Es zog sie denn oft hinaus, zum äußersten Gegenstand: Paris. Aber das blieb nicht lange. Dann mußte sie wieder heim, zu dieser Landschaft, diesen Menschen, die unbewußt, etwas in sich trugen, was sich in der Künstlerin bewußt an die Oberfläche rang.

Die Menschen: Paula Moderlohn sah sie wie die Landschaft. Auch die Menschen sind ihr keine komplizierten Gebilde, sie sind einfach, gerade. Und es ist eben diese Einfachheit, diese Befreiung vom Unwesentlichen, Kleinlichen, was erst das Rästel im Menschen sichtbar macht. Paula Moderlohn verfaßt nicht, das Rästel eines Menschen zu lösen. Sie hebt das Rästel, das nie gelöst wird. Und deshalb ist sie wahrer als Hunderte, deren Namen auch heute noch lauter klingen. Wie in ihren Bildern die Landschaft trotz aller einzelnen Änderungen im Wesen diese bleibt, so bleibt auch in ihren Menschen immer wieder daselbe: die große Frage: „Warum?“ Warum sind wir da, was sollen wir hier, sollen wir überhaupt etwas auf dieser Welt? Das fragen die Menschen, die Paula Moderlohn sah, fragen am lauteften die Augen. Ob es nun junge, blühende Menschen sind, ob weiße Greise: in allen die Frage, das Rästel des menschlichen Lebens. Vielleicht ist es gerade dieses, was so viele von der Kunst der Moderlohn fernhält — die meisten Menschen suchen in der Kunst eine Antwort, eine Lösung des Rästels. Und wenn ein Rästel eine

Antwort zu geben sucht, dann sind die Betrachter im ersten Augenblick erkannt, erfreut, beglückt. Bis sie dann sehen, daß es ein Irrtum war, daß die Antwort falsch oder in seltenen, ganz seltenen Fällen richtig, aber unvollständig war. Paula Moderlohn sucht nicht nach einer vorläufigen Antwort. Sie sucht diese und findet nur das große, unlösbare Rästel.

Doch ist mit dieser Charakteristik ihr Wesen nicht ganz erschöpft. Es gibt auch Menschen bei ihr, die eine vorübergehende Erfüllung sehen, die als Mutter, in der Arbeit, die irgendwie still werden und aufhören, zu fragen. Aber das ist nicht der wesentliche Zustand, sind Stimmungen, die vorübergehen. Die andern sind vielleicht seltener, aber sie sind echter, sind — wie selbst. Und auch die Menschen auf diesen fragenden Bildern, die selbst nichts von dem Rästel wissen, das sie beugen: sie alle sind geeint durch die Lebensfrage, die Paula Moderlohn gefaltet hat, immer wieder, immer wieder. Denn sie war ihr das Wesentliche. Sie war ihr das im Seelischen, was sie in der künstlerischen Gestaltung nennt: die große Einfachheit der Form.

Heidelberger Festspiele 1928. In einer unter Vorsitz von Dr. Rudolph R. Goldschmidt abgehaltenen Sitzung des Ausschusses der Festpielgemeinde wurde beschloffen, die bisherigen Heidelberger Festspiele in der Zeit vom 20. Juli bis 15. August unter der künstlerischen Leitung von Gustav Hartung abzuhalten. Im Schloßhof werden gegeben: „Anno Bernauer“, ein deutsches Trauerspiel von Hebbel, in neuer für den Schloßhof eingerichteten dramaturgischen Bearbeitung; „Sommerhochzeit“ von Shakespeares Bearbeitung; in neuer Fassung und neuer Inszenierung. Im Bandhaus: „Goethes Urahn“. Die Festspiele werden am Samstag, den 20. Juli, mit der feierlichen Aufführung der „Anno Bernauer“ eröffnet. Nachmittags geht in der Aula der Universität ein Festakt voran. Die Aufführung des „Hörans Gevete“ wurde für das nächste Jahr verschoben. In der Ausschusssitzung machte der Vorsitzende Mitteilung davon, daß den Festspielen in Anerkennung ihrer kulturellen Bedeutung Mittel zur Verfügung gestellt worden seien, die es ermöglichen, lebende Dramatiker mit eigenen für den Schloßhof und das Bandhaus geschriebenen Dramen für die Festspiele zu gewinnen. Auf diese Weise wird es möglich sein, im nächsten und übernächsten Jahre besonders die Lebenden zu unterstützen und zu fördern.

Veranstaltungen

Dienstag, den 19. März

Nationaltheater: „Rebellen“ (Vorstellung für den Bühnenfestbund), 7:30 Uhr.
Operette: Volksoperndemio: K. Capella: Konzert im Nibelungenaal, 8:30 Uhr.
Spielplan: K. D. Ambros: „Hinter Hochmauern“, — **Schauburg: „Die große Wendenfahrt“**, — **Ufa-Theater: „Der Kampf der Lertia“**, — **Polka-Theater: „Die Tante Jute Hand, Madam“**, — **Capella: „Die Teufelskünstlerin“**, — **Scala: „Grand Hotel“**, — **Gloria-Palast: „Die Götter der Welt“**.

Museen und Sammlungen:

Bildergalerie: 10-1 und 3-5 Uhr; Sonntag 11-3 Uhr. — **Gemäldegalerie im Schloss: Mittwoch und Sonntag 11-1 und 3-5 Uhr.** — **Schloßbücherei:** 9-1, 3-7 Uhr. — **Museum für Natur- und Vögelkunde im Zeughaus:** Sonntag vorm. von 11-1 und nachm. von 3-5 Uhr; Dienstag 3-5 Uhr; Mittwoch 3-5 Uhr; Freitag 3-7 Uhr. — **Museum für Naturgeschichte:** 3-4 Uhr.

Nachbargebiete

Niedergeschlagene Anklagen

* **Mainz, 18. März.** Die Mainzer Staatsanwaltschaft hat die Anklagen, die gegen Angehörige der Friedhofverwaltung wegen Verabredungen und Schandungen von Grabstätten und Leichen erhoben worden waren, niedergeschlagen. Es handelt sich um Anzeigen, die gegen den Verwaltungsdirektor und städtische Friedhofsdarbeiter erhoben worden waren. Der Urheber dieser Anzeigen, ein städtischer Beamter, wurde darauf aus dem städtischen Dienst entlassen.

* **Stuttgatt, 18. März.** Hier wurde ein schwerer Raub verübt. Der 30 Jahre alte ledige Dienstknecht Josef Hegler von Conntatt, der sich dadurch unehrenhaft machte, daß er sich ein Taschentuch um den Mund band und die Röhre tief in das Gesicht zog, trat mit hochgehaltenem Stilkettmesser in den Logerraum des Kaufmanns Pieven ein, warf diesem Pfeffer ins Gesicht und verlangte Geld. Durch den in die Augen eingeschlagenen Pfeffer war Pieven an der Abwehr verhindert, sodas Hegler aus der Geldkassette einen Geldbetrag von 208 Mark entwendete und darauf flüchtig gehen konnte. Er wurde sofort verhaftet und in einem Laufe der Wehrtruppe festgenommen. An der Tat war noch der 19 Jahre alte Bruder des Hegler beteiligt, der bei Pieven als Kutscher tätig war. Er hatte seinem Bruder den Aufbewahrungsort des Geldes und die günstige Zeit zur Ausföhrung der Tat mitgeteilt. Beide sind dem Gericht übergeben worden.

Gerichtszeitung

* **Schwurgericht Waldshut.** Das Schwurgericht Waldshut verurteilte den Gedarbeiter Heinrich Mater, 37 Jahre alt, ledig, wegen fahrlässiger Brandstiftung zu 10 Monaten Gefängnis. In der Nacht vom 2.-9. Dezember 1928 gegen 1 Uhr früh war er in das Haus des Bürgermeisters Josef Schmidt von Todtmoos eingedrungen und hatte im Futtergang mit einem Streichholz Feuer gelegt. Mater war stark angegettert und bestrahlte die Tat. Der Oberstaatsanwalt hatte eine Justizhaustrafe von drei Jahren und Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte beantragt. Das Gericht sah jedoch die vorläufige Brandstiftung nicht als erwiesen an.

* **Schulhaft einer Liebestragödie.** Vor dem Schwurgericht Frankfurt a. M. wurde gegen den 43jährigen ledigen Schlosser Philipp Wolf wegen Totschlag verhandelt. Der Angeklagte hatte, vermerkt durch Liebestunmer, am Abend des Neujahrstages dem Begleiter des von ihm verehrten Mädchens, den 17jährigen Heinrich Schott, durch einen Revolverchuß getödtet. Das Schwurgericht verurteilte Wolf wegen fahrlässiger Tötung und unbefugten Waffenbesitzes zu einem Jahr und einem Tag Gefängnis. Die erlittene Untersuchungshaft wurde angerechnet. Nach der Verbüßung von insgesamt fünf Monaten soll der Angeklagte für den Strafstreit bedingt beurlaubt werden.

Streifzug durch den Mannheimer Turngau

Die Vereine der Vororte

Turnverein 1877 Waldhof

Zur dem Waldhof sah die Turnerei am frühesten Fuß. Bezirksangehörige der Spiegelfabrik, deren Hof zum Turnplatz wurde, gaben die Veranlassung, zur Bildung eines Turnvereins. Durch Differenzen entstand 1889 ein neuer Verein, dessen Aufnahme aber in den Rhein-Neckar-Gau abgelehnt wurde, was im Juli des gleichen Jahres zur Wiedervereinigung führte, unter dem gemeinsamen Namen „Sportverein T. V. Waldhof“. Durch seine Spiegelfabrik war der Turnverein Waldhof weithin bekannt. Weiteren Beistand folgten die Vereine im Jahre 1921 zusammen mit dem Sportverein Waldhof den Turn- und Sportverein 1877 Waldhof. Aber diese Vereinigung war nicht von langer Dauer. Die Bestimmungen der T. V. lösten die Turner wieder los, die im November 1923 den Turnverein Waldhof neu gründeten und, da keine Geräte und nicht mehr vorhanden waren, von vorn anfangen mußten. Dank der Unterstützung der Spiegelfabrik ist der Verein 3.31. d. d. d. den Hof seines Spielplatzes mit entsprechendem Turnraum fertig an stellen.

Die Turngemeinde Räfertal 1888

Nicht heute im 49. Vereinsjahr. Wohl gab es lange zwei Turnvereine in diesem Stadtteil, nachdem sich 1888 aus dem Stammverein eine Gruppe losgelöst, nach dem Turnverein Waldhof hatte. Bis 1922 existierten beide Vereine ein einziges Erbe, um dann nach schrittweiser Trennung durch die Verhältnisse zusammengeführt, zur Wiedervereinigung zu schreiten. Diesen Schritt haben die beiden Vereine früher nicht zu bereuen. Die Einigkeit und Geschlossenheit schuf den Mitgliedern eine Turnhalle mit angrenzendem Turn- und Spielplatz, auf die Räfertal holt sein sein. Nur zum Vorteil hat dieses eigene Heim der Turngemeinde gereicht. Ne seit einigen Jahren dem Mannheimer Gau angehört. In Neckarau ist ebenfalls ein überaus gutes Turnervolk im

Turnverein Jahr 1884 Neckarau

entstand. Die Gründungsjahr nimmt Bezug auf den früheren Turnverein 1884 der ab 1890 im Turnverband Jahn einen gleichfalls tüchtigen Wanderverein als Gegenstück fand. Begleiter hatte sich am Waldweg eine Turnhalle mit einem idealen Spielplatz geschaffen. Bis 1921 ein weitverbreiteter Zusammenschluß zum T. V. Neckarau vermerkt wurde, gingen die beiden blühenden Turnvereine als unabhängige Vereine in die neue Vereinigung auf, um 1924 in Ausführung der T. V. beschloss wieder anzuschließen und im T. V. Jahr neu zu erheben. Allerdings blieb auch hier der gesamte Verein im Besitz der Vereinigung. Zusammenschluß jedoch in einen Verein sind die Neckarauer Turner seit dem vergangenen Jahr wieder im Besitze eines Spielplatzes, auf dem nun eine schöne und praktisch eingerichtete Turnhalle steht. Dann führt der Streifzug wieder nach der nördlichen Grenze des Gaues zum

Turnverein 1887 Sandhofen.

Nach einer Entschädigung fällt in die Ausdehnungsbereich der Industrie. Schwere Kämpfe in den Anfangsjahren blieben diesem Verein ebenfalls nicht verlag. Im Gauverband des weitverzweigten Rhein-Neckar-Gaus durften die Sandhofener wiederholt schöne Früchte ernten und Förderung ihrer Belange erfahren. Nach dem Eintritt in den Mannheimer Stadtgau, der im Jahr 1920 vollzog, ging es, nach dem Stillstand der Ereignisse weiter voran. Die innerliche Arbeit vollzieht im neuzeitlichen Rahmen nicht zuletzt durch die 1922 geschaffene Turn- und Spielplatzanlage am Weinheimer Weg. Neben dem Geräteturnen ist der Verein ein harter Vertreter des Turnspiels. Im Gau Mannheim erfreut sich Sandhofen ebenfalls der größten Wertschätzung.

Turnverein Badenia Hendenheim

Es ein Schicksalsgenosse der Vereine Waldhof und Neckarau. 1888 gegründet, schloß er sich, wie die meisten Turnvereine dem Rhein-Neckar-Gau an, um 1897 in den Bergstraße-Neckar-Turngau, den heutigen Badischen Neckar-Gau, überzutreten. Im Besitze einer schönen Spielplatzanlage brachte dem Verein der Zusammenschluß 1920 mit dem Fußball-Club Viktoria zum Verein für Turn- und Rausport Hendenheim seinen Vorteil. Nach der Verlosung mußte der T. V. Badenia ebenfalls wieder von vorn beginnen. Er benutzte die Gelegenheit 1927 die ehemalige Schützenhalle mit Spielplatz an der Hendenstraße anzukaufen. Mit dem Ausbau der Halle, der in diesem Jahr nach dem blühenden Jubiläum vollzogen werden soll, wird dem Turnverein Badenia die weitere Ausgestaltung seines Vereinslebens ermöglicht. Auf der anderen Neckarseite ist ein weiterer Aufsteiger des Mannheimer Turngaus der

Turnverein Sodenheim 1888.

Wohl gehört Sodenheim nicht zum Stadtgebiet. Der dortige Turnverein zählt jedoch als Mitglied des Ortsausschusses Mannheim für Volksübungen schon lange Zeit zum turnerischen Stadtverband. Die Bemühungen 1888 in der Gemeinde einen Turnverein zu gründen, konnten erst 1895 verwirklicht werden. So es entstand 1899 im

Turnerband John Sodenheim der dem Badischen Neckar-Gau angehört, ein zweiter Verein. Der Weltkrieg brachte auch in Sodenheim einen harten Rückschlag. Die Turnlokalfrage, die sich immer und immer wieder als Rißhand erwies, kam vorläufig zur Lösung, da es möglich war im Sodenheimer Schloß anständig zu werden. Es gelang den Kleinen schattigen Platz, der dabei liegt, zum Turnplatz umzugestalten. Der jüngste der Gauvereine ist die

Turngauseffektiv Abteinau

die als Nachfolgerin des vormaligen Turnvereins Abteinau seit 1909 besteht. Auch sie hat sich in jedem Durchhalten unter den gegebenen Verhältnissen gut entwickelt. Auf ihrem idealen Turn- und Spielplatz, den eine kleine Halle schmückt, rollt sich ihre turnerische Arbeit, die im Volkturnen und Spiel schon oft von Erfolg gekrönt war, ab. Durch die Erweiterung des Gaues werden der Turngauseffektiv Abteinau durch die Brudervereine Brühl, Schwellingen usw. in der Nachbarstadt weitere Aufregungen gegeben.

Somit die Träger des Gaues, die diesen bis zum vergangenen Jahre bildeten. Die Wettbewerbsleistung hat nunmehr die Grenzen weiter gezogen. Außer dem Turnverband Hendenheim, Viktoria Waldhof, Turnverein Brühl ist der Turngau Mannheim durch die Vereine: Turnverein Schwellingen, Turnverband und T. V. Sodenheim, T. V. Altkönig, Turngemeinde Reiff, T. V. Kirrlach, Turnverband Jahr und Turngesellschaft Osterheim, Turngemeinde Pfaffenloch und T. V. Heilingen bedeutend größer geworden. Die Zahl der Mitglieder die von etwa 8000 auf über 9000 angewachsen ist, bringt den Turngau Mannheim hinter den Badischen Neckar-Gau als am weitesten Gauverband im Badischen Turn-Gau.

Tennis

Deutsche Siege in Nizza

Schlus des internationalen Turniers

Nach dem Ausscheiden von Ulla Kuhse in der Vorqualifikation der internationalen Damenwettbewerb in Nizza legte man deutschseits die letzten Hoffnungen auf Frau von Neumann, die im Endspiel auf die Engländerin Mrs. Good traf und mit einem 8:6, 6:2, 6:1 ihren Titel als internationaler Meisterin erfolgreich verteidigte.

Den zweiten deutschen Sieg gab es im gemischten Doppel, das Ulla Kuhse u. Coen 6:2, 10:8 gegen Mrs. Rice-Reichmann gewonnen.

Rheinlands Tennistag über Holland

Die Rheinländer gewinnen mit 134 Punkten

In der Offener Tennishalle wurde am Samstag und Sonntag ein Hallentennisturnier Rheinland gegen Amsterdam durchgeführt, der den Rheinländern einen überlegenen Sieg brachte. Am Sonntag war in der Halle ein guter Besuch, u. a. war der deutsche Tennispräsident Dr. Weber-Damburg anwesend. Das Rheinland gewann mit 134 Siegen, 213 Sätzen und 237:180 Spielen. Am Samstag führten die Rheinländer bereits mit 6:2 Siegen, am Sonntag gewannen sie neben von elf Wettspielen, in besonders guter Form waren Grood und Weller bei den Einzelwettspielen. Kopman bet den Sätzen. Bei den Damen wurde Fr. Hilde Krabwinkel von der Holländerin Fr. Canter 6:8, 6:1, 7:9 geschlagen.

Rooney-Griffon 6:4, 7:6; Weltmann-Kopman 6:2, 6:4; Grood-Krabwinkel 6:4, 6:2; Rooney - Grood-Griffon - Kopman 6:1, 2:6, 1:8; Dr. Marcotte - Kennert-Dr. Behrens - Sigmond 6:8, 6:2; Fr. Veig - Dr. Marcotte-Frl. Jongsweert - Dr. Behrens 6:8, 6:2; Fr. Schem - Weller - Fr. Spä - Kopman 6:8, 13:11, 11:9; Frau Plümacher - Weltmann-Frl. Dandeln - Sigmond 4:6, 2:6; Fr. Veig - Fr. Krabwinkel-Frl. Canter - Fr. Dandeln 6:4, 6:2; Frau Schem-Frl. Jongsweert - Fr. Spä 6:8, 2:6.

Tagung des Süddeutschen Amateurbörverbandes

Wiedermahl des Vorstandes

Der neunte ordentliche Verbandstag des Süddeutschen Amateurbörverbandes ging am Sonntag in Kallert, uetern vor sich und nahm einen in jeder Hinsicht harmonischen Verlauf. Unter den 18 Vertretern der Bezirke Rheinland, Württemberg-Baden und Rhein/Hessen herrschte in allen Fragen völlige Übereinstimmung. Dem Vorstand wurde einstimmig Entlastung erteilt, ebenso einstimmig erfolgte auch seine Wiederwahl. Vetter Vorsitzender bleibt Hedric-Mannheim, zweiter Vorsitzender Hedric-Rohrtaube, Schriftführer Hoffmann-Mannheim, Clemen-Mannheim Kassierer, Schmidt-Mannheim Sportwart und Jugendwart Widel-Rohrtaube.

Veranstaltet: Drucker und Verleger: Dr. Hans Neue Mannheimer Zeitung G. m. b. H., Mannheim, C. 8, 1
 Dr. Hans Bertram

Verantwortlich: Dr. G. Richter - Kommissionsrat und Editor: Richard Schindler - Sport und Turnrichter: Wily Müller - Redaktionsrat: Kurt Hauer - Geschäft und alle Angelegenheiten: Hans Richter - Kupferstecher: Max Müller, Amalia u. M.

Wir bringen als **Neuheit**: **Staufia** 5_N
Staufenzug 6_N
Edle v. Staufen
10_N
 Die Qualitäten werden Sie restlos befriedigen.
 Waldorf-Astoria Zigarettfabrik A.G.



Ein Blick über die Welt

Vom Apachen zum Kunsthändler

(Von unserem Pariser Vertreter)

Vassitte ist in Frankreich ein Name von bestem Klang. Vassitte hieß der geachtete Finanzmann unter Ludwig Philipp, von dem die hübsche Anekdoten erzählt wird, er sei als bettelarmer Junge nach Paris gekommen, einem Großkaufmann aufgefallen, als er sorgsam eine auf dem Wege liegende Nadel aufhob und verwahrte; dieser Kaufmann habe ihn dann angestellt und hochgebracht. Die nach diesem Bankier benannte Rue Vassitte in Paris hat einen Belruf, da in ihr die Firma Rothschild ihre Büros hat; Rothschild-Vassitte ist als klassisches Mann- und Trainingszentrum sogar über die eigentlichen Turfstrecken hinaus bekannt, und Châteauneuf-Vassitte gilt überall, wo man Edelwein zu schätzen weiß, als eine der erlesensten Marken des geeigneten Weinlands von Bordeaux. Aber der Vassitte, auf den sich die Aufmerksamkeit seit einigen Tagen richtet, kann nicht mit solchen erhabenden Erinnerungen in Verbindung gebracht werden. Er gehört vielmehr zu jener Kategorie von Weltstädterfiguren, der Behörden und Kriminalisten ihr ganz besonderes Interesse zuwenden.

Noch liegt viel Dunkel über die Anfänge und die Abenteuer dieses Herrn Ferdinand Vassitte gebreitet, der die Polizei hüten und brühen des Atlantischen Ozeans mit der Mär von den auf der Ueberfahrt aus New York oder bei der Landung in Frankreich abhanden gekommenen Tintoretto's und Murillo's in Aufregung versetzte. Aber was an das Tageslicht gerückt worden ist, genügt schon, um diesen haantlichten Herrn als hochinteressante Persönlichkeit zu kennzeichnen. Man hat seine Erdenlaufbahn bis auf jene Zeit zurückverfolgen können, als in den Gefilden der Pariser Vorstadt Menilmontant

Die Kämpfe zwischen den Banden der Apachenhäuptlinge Vecca und Manda

am den Besitz der berühmten „Casque d'Or“, der goldbelimten Nachtwandierin, lobten. Darüber ist nun weit über ein Vierteljahrhundert verlossen, und aus dem damaligen Adjutanten des im „Ehrenrossen“ Straßenkämpfe gegen seinen Nischen Vecca gefallenen Mandas hat sich alles nur Erdentliche im Laufe der Zeiten entwickelt. Stark und gut gewachsen, mit angenehmen Zügen und auch, wenn es sein mußte, mit netten Manieren, war Ferdinand Vassitte bald Lokentträger in den Markthallen, bald Herkules auf den Jahrmärkten, bald — guter Freund begehrter Damen. Bei diesem Wechsel der Lebensweise blieben ihm Prüfungen und Enttäuschungen nicht erspart, von denen Narben und Wunden — eine Kugel konnte noch immer nicht aus seinem rechten Bein entfernt werden — und Einzelkämpfe im Strafregister dauerndes Zeugnis ablegen.

Ein glücklicher Zufall führte ihn in einer letzten Nacht Fräulein Chardonnet in den Weg. Diese in der Lebenswelt best notierte Dame fand Gefallen an dem schönen Ferdinand und tat sich mit ihm zusammen. Natürlich ohne gesetzliche Bindung. Und nun eröffneten sich Herrn Vassitte die glänzendsten Aussichten. Er lebte als vornehmer Clubman in den besten Kreisen, während Fräulein Chardonnet ihre Wege zur Bekämpfung der gemeinsamen großen Lebensbedürfnisse ging. Auf diesen eigenen Wegen lernte sie auch den Infanten von Spanien, Antoine d'Orleans kennen und wurde sozusagen seine morgantische Gattin. Aus dieser auch schon Jahre zurückliegenden Epoche werden mehrere etwas gewagte Verläufe Herrn Vassittes berichtet, die

mit Fräulein Chardonnet wegen der vereinbarten „Subsidien“ auseinanderzuleiten.

So plünderte er die „Freundin“ des Prinzen eines Tages in Malland unter der Drohung eines Revolvers nach allen Regeln der Kunst aus.

Vorher hatte er schon mit einem Untersuchungsrichter einen derartigen Ausritt gehabt, wo er aber schlechter abging, und dann soll er auch — aber darüber hat sich der Zeiten Schlichter gebreitet — einen italienischen Tänzer erschossen haben.

Mit einer solchen Vergangenheit belastet, hätte Herr Ferdinand Vassitte eigentlich wohl doch besser getan, die Aufmerksamkeit nicht durch die Mäusergeschichten von den abhanden gekommenen Tintoretto's und Murillo's auf sich zu ziehen. Dies wird immer verwickelter... oder eigentlich immer klarer. Vassitte hatte diese „Meisterwerke“ bekanntlich nach Amerika verhandelt, will aber dort keine Liebhaber für diese auf zweieinhalb Millionen Franken veräußerten Gemälde gefunden haben, und ließ sie deshalb zurückkommen. Auf dem Bahnhof von Le Havre soll die Kiste, in der sie verpackt waren, verschwunden sein. Sie wurde aber auf einer Straßenböschung wiedergefunden. Die nach ihrer Öffnung aus Licht gezogenen Tintoretto's und Murillo's wurden insbesonderen einwandfreien Sachverständigen nicht einmal als annehmbare Kopien, sondern rundweg als gemeine Sadelereien gewertet. Ummöglich kann dieses Farbenschemiere in Amerika als Malerei, noch dazu von allerersten Künstlern ausgedient worden sein. Fräulein Chardonnet verfiel überdies, daß die Murillo's und Tintoretto's, die sie von dem Infanten von Spanien geerbt hatte — denn diese sind es, mit denen sich Herr Vassitte als Kunsthändler aufgehan hat, indem er die Aktion der Gütergemeinschaft mit seiner ehemaligen Geliebten einseitig einbehielt —, keineswegs mit den wieder aufgefundenen angeblichen Rückfendungen aus Amerika übereinstimmen. Also schließt man bereits, daß Vassitte mit seinem gleichfalls festgenommenen Spießgesellen Sefros

einen großen Versicherungsschwindel ins Werk gesetzt hat, der jedoch mißglückt ist. Man erwachte der Polizei und der Justiz die nicht leicht zu bewältigenden Aufgaben, erstens zu ermitteln, wie diese Versicherung überhaupt zustande gekommen ist, zweitens, wie der Diebstahl der Kiste ausgeführt wurde, ferner wie diese auf die Wohnung, wo sie gefunden wurde, gekommen ist, drittens, was aus den rächtigen oder doch wenigstens als echt geltenden Tintoretto's und Murillo's aus dem Nachlasse des Infanten von Spanien geworden ist.

Da Fräulein Chardonnet eine Zivilklage gegen Vassitte, der ihr schon nach ihren Versicherungen 5 Millionen Franken abgepreßt hat, auf die ihr zustehenden Beträge aus der Gütergemeinschaft angekreuzt hat, die der selbstbewusste Ferdinand für sich behielt, werden die Verhandlungen vielleicht wünschenswerte Aufklärungen bringen...

Inzwischen ist man auf das Gerumzraten angewiesen. Natürlich werden da auch schon politische Anspielungen gemacht. Vassitte dankte seine lange Straflosigkeit nur ihm beschützenden hochgestellten Personen, die ihn für gewisse Zwecke verwendet hätten, und was dergleichen deselbte Unterstellungen mehr sind. Das verdient keine ernsthafte Beachtung... aber es beweist jedenfalls, wie diese Abenteuerergeschichte mit zahlreichen Kapiteln die Meinung beschäftigt, übrigens viel mehr belustigt, als etwa in Aufregung versetzt.

Großes Schandfeuer auf einem Sportplatz

In der Nacht zum Montag entstand aus bisher noch unbekannter Ursache auf dem Sportplatz des Fußballclubs Hertha in der Westermannstraße in Berlin unter den Publikumstribünen in den Umkleieräumen ein Brand. Als die Feuerwehre um 2.30 Uhr mit drei Jagen eintraf, stand bereits die ganze 40 Meter lange Tribünenfront in hellen Flammen. Nach einstündiger Arbeit gelang es der Feuerwehre, durch reichliches Wassergehen das Feuer abzudämpfen. Da die auf Holz erbauten Tribünen und Umkleieräume dem Feuer reiche Nahrung boten, und vollständig zerstört sind, ist der Sachschaden sehr erheblich.

„Hauptmann Barker“, der eine Frau war...

Eine merkwürdige Geschichte aus England

(Von unserem Londoner Vertreter)

Die „Hauptmann Barker“, der eine Frau war — wie wir in Nr. 118 unserer Zeitung berichtet —, ist ein... eine, die der englische Innenminister zornbebend dem Staatsanwalt übergeben würde, wenn es sich um Druckschmätze auf Papier handelte. Da sich aber leider die Wirklichkeit nicht in dem gleichen Maße „reinen“ läßt wie der Büchermarkt, müssen die wohlmeinenden Beschüßer der englischen Volkseele erleben, wie sich ganz England seit einer Woche über die eigentümlichen Intimitäten unterhält, die der „Hauptmann Barker“ ans Licht gebracht hat...

Eines Tages wurde in einem der größten Londoner Hotels ein selb Jahren als „Empfangsbesitzer“ tätiger, geschähter Kunstschatler verhaftet. Der Grund war eine geringfügige formelle Verfehlung und spielt keine Rolle. Doch bei der üblichen Untersuchung durch den Gefängnisarzt stellte sich heraus, daß „Hauptmann Barker“, der eine Reihe selbstverlethener Kriegsgoldorden trug, weder ein Hauptmann, noch überhaupt ein Mann war. Und alsdals fand die Region der Presse detektive die Lebensgeschichte des „Hauptmanns“ heraus, die zwar nicht ganz so einzigartig ist, wie man es behauptet, aber doch Beachtung verdient.

Fräulein Barker war die Tochter eines angeesehenen englischen Kleinbäckers. Sie war schon als junges Mädchen in die Welt gekommen und dreimal rote ein Hauernacht. Sie ritt die wilden Pferde, arbeitete in Männerkleidern auf einer Farm, lernte fliegen, jagte Hühner, spielte Fußball und züchtete Jagdhunde. Sie heiratete einen jungen Aristokraten, verließ ihn aber nach sechs Wochen und ging mit einem englischen Sportsmann nach Paris. Dort lebte sie mehrere Jahre und bis zu dem 1. April 1929...

Polen

Die kalten Bremser

Am Freitagabend gegen 10 Uhr ist auf der Eisenbahnstrecke Zwangorod—Krajan ein schwerer Unfall verübt worden. Auf der Station Pustkow betrat ein Mann in der Uniform eines Eisenbahnbeamten den Postwagen und erklärte, daß er die angeblich in Unordnung geratene Notbremseanlage untersuchen müsse. Auf der nächsten Haltestelle kleg der Mann wieder aus, lehrte jedoch nach wenigen Minuten im Begleitung eines anderen Mannes zurück, um, wie er sagte, die Bremse auszubessern. Auf freier Fahrt stürzten sich die beiden Fremden plötzlich auf den Postbeamten, überwältigten ihn nach kurzem Kampf und warfen ihn aus dem fahrenden Zuge auf den Bahndamm. Erst auf der nächsten Station wurde das Verschwinden des Postbeamten bemerkt und das Verbrechen aufgedeckt. Den Räubern, die ebenfalls aus dem fahrenden Zuge gesprungen sein müssen, sind 180 000 Poln in bar und viele Wertgegenstände in die Hände gefallen. Die sofort denachrichtigte Polizei suchte die Straße mit mehreren Hunderten und fand ungefähr sechs Kilometer von der Station entfernt den schwerverlethten Postbeamten. Von den Räubern fehlt vorläufig noch jede Spur. Aus Krajan sind mehrere Kriminalbeamte am Tatort eingetroffen.

Polnische Zustände in den polnischen Bäckerei- und Mühlenbetrieben

Im Auftrage des Innenministeriums wurde, wie das Pilsnitzer-Blatt „Glos Pramski“ meldet, in den letzten Wochen durch einen Sonderkommissar eine Kontrolle der Mühlen und Bäckereien der Wojwodschast Polen vorgenommen. Ein Viertel der inspeziierten Bäckereien mußte geschlossen werden. U. a. mußte die Schließung der archien Polener Konditorei Warszawianka wegen Schmutzes und Ungezieslers veranlaßt werden. Der Hälfte der inspeziierten Bäckereien wurde wegen festgestellten Ungezieslers, Schmutz und Unsauberkeit mit Geldstrafen belegt. Nur ein Viertel der Bäckereien wurde mehr oder weniger in Ordnung befunden.

Dänemark

Große Heringsfänge bei Stagen

Ein reines Eldorado des Heringsfangs sind in diesem Jahre die Gewässer von Stagen. Vor Eintritt des Frostes konnten bereits reiche Fänge erzielt werden. Sie liegen jedoch weit zurück hinter den Fängen der letzten Tage. Dievergroße Schlag, der seinesgleichen kaum seit 1912—1918 hat, gelang in der Gegend von Stagen einer schwedischen Heringsflotte, die an einem Tage etwa 3 1/2 Millionen Kilo Gramm fang, die einen Wert von 75 000 bis 100 000 Kronen haben. Drei Sonderzüge von je 25 Wagen mußten eingebedt werden, um die Ausbeute dieses Heringsfanges abzuführen, z. Z. auch nach Deutschland.

England

Altenglisches Schloß niedergebrannt

Trotz der größten Anstrengungen durch die Feuerwehre ist das berühmte Schloß Clearwell bei Colford in Gloucestershire am Samstag ein Raub der Flammen geworden. Als die Adäin morgens um 10 Uhr erwachte, bemerkte sie, daß das Zimmer voll Rauch war. Sie alarmierte sofort die Bewohner des Hauses, die sich noch retten konnten. Der Besitzer des Schloßes, Oberst W. E. R. erlitt schwere Brandwunden.

Großmama als Chauffeur

In Bournemouth wohnte eine alte Frau, die kürzlich der 90. Geburtstag feierte. Sie wünschte sich zu diesem Tage ein Auto und Tochter und Schwiegersohn waren in der Lage, ihre Bitte zu erfüllen. Die alte Frau ließ sich von dem Schwiegersohn alles genau erklären, was man wissen muß, um selbst zu fahren. Und als das Auto zum Gebrauchsgegenstand wurde, nahm die alte Dame am selben Tage noch eine Instruktionssunde. Sie mußte aber so gut Bescheid, daß sie nach einer halben Stunde allein fahren konnte. Man fährt sie jeden Tag mit Schwiegersohn und Tochter spazieren und fährt das Auto dabei selbst.

Deutschland

Die Kapitäne der Schnelldampfer „Bremen“ und „Europa“

Mit der Führung der beiden je etwa 40000 Brutto-Tonn großen Schnelldampfer „Bremen“ und „Europa“ des Norddeutschen Lloyd werden die Kapitäne M. Johansen und E. Ziegenbein betraut, und zwar wird Kapitän Johansen der frühere Kapitän des D. „Columbus“, den D. „Europa“ und Kapitän Ziegenbein, der frühere erste Offizier des D. „Columbus“ und spätere Kapitän des D. „Berlin“, den D. „Bremen“ führen. Die Einstellung der beiden Schnelldampfer in den Dienst der Linie Bremen—New York—Bremen erfolgt im Sommer dieses Jahres. Als erster wird der D. „Bremen“ am 16. Juli seine Jungfernfahrt machen. D. „Europa“ wird am 21. August folgen.

Todessturz aus dem fahrenden Zuge

Die Begleitmannschaft eines von Hamburg nach Bremen fahrenden Personenzuges bemerkte auf einer Station kurz vor Bremen, daß eine Abteiler offen stand und sich Blutspuren an den Wagen befanden. Man fand auf der Strecke zwischen Ottersberg und Sottrum die vollständig zerstückelte Leiche eines Mannes. Es besteht die Möglichkeit, daß es sich um einen Reisenden ohne Fahrkarte handelt, der den Zug während der Fahrt verlassen wollte und dabei von einem vorbeifahrenden Güterzug erfasst worden ist. Es kann aber auch ein Unglücksfall vorliegen. Nach Selbstmord ist nicht auszuschließen, wenn nicht gar ein Verbrechen in Frage kommt.

Ein 15jähriger Schüler vergiftet sich mit Rattengift

Sonntag vormittag wurde, nach der „B. Z.“, auf einem Landengelände in Bernau bei Berlin ein 15jähriger Schüler aus Wilmersdorf tot aufgefunden. Er hatte Rattengift eingenommen. In seiner Kleiderstoffsand man einen Brief an ein Berliner Mädchen, in dem er von seinem Entschluß, sein Leben durch Selbstmord zu beenden, Mitteilung macht. Gründe für seinen verhängnisvollen Schritt sind in dem Schreiben nicht enthalten, doch nehmen die Eltern an, daß ihr Sohn einen Revolutionskultus angenommen hat. Der Schüler hat in der letzten Zeit überaus anstrengend gearbeitet, um bei Beendigung des Schuljahres gut abzuschneiden. Wegen der Verletzung zu Ottern hätte er jedoch nicht zu beiraten gehabt. Es ist nicht auszuschließen, daß die Reaktionen des Jungen zu dem Mädchen schließlich den Ausschlag gegeben haben. (21)

Wirtschafts- und Handelszeitung

Franfurter Hypothekbank
Starke Geschäftsausdehnung

Das Jahr 1928 brachte dem Institut eine erhebliche Ausdehnung des Geschäftstätigkeitsfelds. Der Gesamtbestand des Hypothekbank (Hypotheken und Kommunalarleihen) betrug am 31. Dez. 1928 194,05 (168,58) Mill. A...

General Motors Corporation: Der größte Autotrutz der Welt
Zur Hebernahme der Drei-Werke durch die General Motors Co.

J. W. Morgan & Co., das Weltbankhaus, Dupont & Remours, der amerikanische Chemetrust und die General Motors Corporation, der größte Autotrutz der Welt, sind durch langjährige Fäden miteinander verbunden. Nichts kann wohl besser die finanzielle Stoffkraft dieses größten Autotrutzers kennzeichnen...

keine Rolle, fabrizieren General Motors Co. neben verschiedenen Marken, die alle unter eigenem Namen für sich werden und zum Teil auch an verschiedenen Orten hergestellt werden. Die bei weitem wichtigste Stellung nimmt der Chevrolet-Wagen ein, der als billiger Kleinwagen in scharfer Konkurrenz zu Ford steht...

Die Sachlage

Die GG. der AG-Vereine ist wichtig. Von verschiedenen Rednern wurden zwei Hauptpunkte der Bilanz benannt: Die Nettoperioden sind ab oder fast ab mit den üblichen Werten...

Der Aufsichtsrat

Der Aufsichtsrat hat die Bilanz genehmigt. Die AG. der Aufsichtsrat Bank AG., in der 41 Aktionäre 6,98 Mill. A vertreten, genehmigt, wie der Aufsichtsrat, der Aufsichtsrat genehmigt, wie der Aufsichtsrat, der Aufsichtsrat genehmigt...

Devisenmarkt

Der heutige Devisenmarkt ist von den üblichen Werten. Wechselkurs London 100,00, New York 140,00, Paris 180,00, Brüssel 100,00, Amsterdam 100,00, Stockholm 100,00, Kopenhagen 100,00, Helsinki 100,00...

Manneheimer Produktionsliste

Die Liste enthält die Produktionszahlen für verschiedene Branchen. Textilien, Holz, Papier, Eisenwaren, Maschinenbau, Nahrungsmittel, Getränke...

Wiederkehrwechsel bei den Böttner-Verkeren AG.

Die AG. in Böttingen, die die Böttner-Verkeren AG. in Böttingen, die die Böttner-Verkeren AG. in Böttingen, die die Böttner-Verkeren AG. in Böttingen, die die Böttner-Verkeren AG. in Böttingen...

Berliner Metallbörsen

Die Berliner Metallbörsen haben einen Umsatz von 1.234.567,89 Mark. Silber 100,00, Kupfer 100,00, Zinn 100,00, Blei 100,00, Zink 100,00, Nickel 100,00...

Devisenmarkt

Die Devisenmarkt ist von den üblichen Werten. Wechselkurs London 100,00, New York 140,00, Paris 180,00, Brüssel 100,00, Amsterdam 100,00, Stockholm 100,00, Kopenhagen 100,00, Helsinki 100,00...

Manneheimer Produktionsliste

Die Liste enthält die Produktionszahlen für verschiedene Branchen. Textilien, Holz, Papier, Eisenwaren, Maschinenbau, Nahrungsmittel, Getränke...

150 Mill. Am. Kontokorrentkredit des Reichs

Das Reichsfinanzministerium hat mit den Berliner Großbanken, der Reichsbank und einigen anderen Bankstellen einen Kredit von 150 Millionen A abgefordert. Das Abkommen ist vom März 1929 an, die Rückzahlung ist für den Termin der neuen Eisenbahnlinie, also etwa im April oder März...

Remuneration von Maschinenfabrik v. A. H. Götter (Königsfelden)

Die AG. in Königsfelden, die die Remuneration von Maschinenfabrik v. A. H. Götter (Königsfelden), die die Remuneration von Maschinenfabrik v. A. H. Götter (Königsfelden), die die Remuneration von Maschinenfabrik v. A. H. Götter (Königsfelden)...

Manneheimer Produktionsliste

Die Liste enthält die Produktionszahlen für verschiedene Branchen. Textilien, Holz, Papier, Eisenwaren, Maschinenbau, Nahrungsmittel, Getränke...

Manneheimer Produktionsliste

Die Liste enthält die Produktionszahlen für verschiedene Branchen. Textilien, Holz, Papier, Eisenwaren, Maschinenbau, Nahrungsmittel, Getränke...

Manneheimer Produktionsliste

Die Liste enthält die Produktionszahlen für verschiedene Branchen. Textilien, Holz, Papier, Eisenwaren, Maschinenbau, Nahrungsmittel, Getränke...

Manneheimer Produktionsliste

Die Liste enthält die Produktionszahlen für verschiedene Branchen. Textilien, Holz, Papier, Eisenwaren, Maschinenbau, Nahrungsmittel, Getränke...

Aus dem Lande

Wiedereröffnung der Schifffahrt auf dem Neckar

Heidelberg, 18. März. Nach einer Mitteilung des Neckarbauamts ist die Schifffahrt auf dem Neckar wieder möglich...

y. Lodenburg, 18. März. Gestern zogen unter dem Geleit der Gloden 88 Konfirmanden und Konfirmandinnen...

bedheim zurückkehrte, hielten sich ihm drei Burken, einer mit einem Revolver, entgegen...

Heidelberg, 18. März. Freiwillig aus dem Leben geschieden ist der Gastwirt Edmund Kapitain, der am Samstag auf der Philosophenhöhe...

Wiesloch, 18. März. In dem Brenzingerischen Wohnhaus auf dem Oberhof brach am Samstag früh ein Brand aus...

Hockenheim, 17. März. Die Stadtverwaltung Hockenheim hatte vor etwa 4 Jahren 6 Eisenbahnwagen angekauft...

war, kamen zwei Einwohner auf den Gedanken, einen dieser leerstehenden Wagen abzumontieren...

L. Bruchsal, 18. März. Ein rüstiger Alter ist Waffenmeister Josef Maier hier, der jetzt seinem 85. Geburtstag begehen kann...

L. Sindheim, 18. März. Zur Erleichterung des Viehverkaufes haben die Viehzucht-Genossenschaften Eppingen, Neckarhörsheim und Sindheim...

Karlruhe, 18. März. Der ledige Arbeiter Robert Voornhardt kürzte sich in einem Anfall geistiger Unmündigkeit...

Hermann Fuchs Mannheim an den Planken neben der Hauptpost.

Gardinen! Stores moderne Musterung gute Verarbeitung Stück 6.90, 8.50, 2.65...

Dekorationen! Madras-Stoffe großes Farbensortiment Indanthren, 130 cm 6.35, 8.25, 2.10...

Staff besonderer Anzeige Todes-Anzeige Herr Karl J. Eidler Prokurist im Alter von 58 Jahren...

Am 17. ds. Mts. verschied nach langer Krankheit unser langjähriger Prokurist Herr Karl J. Eidler...

VERMAHLTE Dr. Georg Hirschfeld Mignon Hirschfeld geb. Lewinson danken gleichzeitig für erwiesene Aufmerksamkeit...

Amtl. Veröffentlichungen der Stadt Mannheim Arbeitsvergebung Zuschlagsarbeiten zu den Um- u. Ergänzungsbauten...

Arbeitsvergebung Zimmerarbeiten zu den Um- u. Ergänzungsbauten im Betriebsbahnhof I der Straßenbahn...

Freiwillige Versteigerung Im Auftrag des Treuhänders werde ich am Mittwoch, den 20. März 1929...

Zwangsversteigerung Mittwoch, den 20. März 1929, nachm. 2 Uhr werde ich im hiesigen Volkslotto Q 2...

Miet-Gesuche Heller Raum für Büro u. Lagerzwecke sofort zu mieten gesucht...

Wohnungs-Tausch Sehr schöne 6 Zimmer-Wohnung in feiner Lage der Oberstadt...

Wohnungs-Tausch Geboten: 4 Zimmer und Küche (Neubau) mit Zubehör...

2 oder 3 Zimmer-Wohnung beschlagnahmefrei zum 1. April gesucht. Erlangebote mit Preis unter K Sch U 725...

Zur ersten heiligen Kommunion empfehle: Uhren Schmuck Bestecke Ludwig Groß F 2, 48

Miet-Gesuche Parterre-Wohnung am Friedrichsring 5 Zimmer mit Zubehör...

3-4 Zimmer-Wohnung Lindenhof ob. feine gute Lage, erst. Et. Zwei Zimmerwohnung in Laubh. Gäßl...

Garage Nähe Neckarbrücke 5. Maximal 60 qm. mit breiter Toreinfahrt...

Geeignet. kl. Raum für Büro u. Lagerzwecke sofort zu mieten gesucht...

Wohnungstausch! Geboten: 4-5 Zimm. u. Zubeh. Geboten: 8 Zimmer mit Zubeh. Heidelberg bevorzugt...

Danksagung Für die vielen Beweise herzlichster Teilnahme beim Heimgang meines lieben Mannes...

Gelegenheitskauf Kompl. Schlafzimmer-Einrichtung 3 torig. Eiche, mit weißem 100 cm breitem Marmor...

Kaufe Herrankleider Schube, Pfandschloße Finkel, G 5, 5 Tel. 35474

Gemälde sehr prägnant! Hugo Schön L 4, 3

National-Theater Mannheim.
 Dienstag, den 19. März 1929
 Für die Theatergen. d. Bühnenvolkbundes
 (Ohne Kartenverkauf) Abt. 25-26, 31-32,
 41-42, 48, 51-52, 56-59, 95-97, 111-112
 236-237, 251-252, 291-292, 427, 429, 528, 910:
Nebukadnezar
 Oper in vier Akten von Tomistocle Solera;
 freie deutsche Uebersetzung v. Leo Schottlaender
 Musik von Giuseppe Verdi — Inszenierung:
 Dr. Richard Hein — Musikalische Leitung: Erich
 Ortmann — Chöre: Werner Gölling
 Bühnenbilder: Dr. Eduard Löffler
 Techn. Einrichtung: Walther Unruh
 Anfang 19.30 Uhr Ende 22 Uhr

Friedrichspark
 Einladung zum Abonnement
 Die Einzelkarte 10.— RM
 Jede weitere Person in der Familie 5.— RM
 (einschl. Lustbarkeitssteuer) 5313

UFA-THEATER P.6.
 Nur noch 3 Tage!
KAMPF
 der
TERTIA
 Ein Film, wie er noch nie da war!

Lichtspielhaus Müller
 Ab heute bis Donnerstag
Der große Sprung
 Ein lustiger Sportfilm in 7 Akten
 Annal Lauri, ein Heldentum vom Hochland
 Drama in 9 Akten mit
 Lillian Gish 4574

Ein weiteres
Schallplatten-Konzert
 (Odeon- und Columbia-Electric-Aufnahmen)
 der Firma K. Ferd. Heckel, O 3, 10
 findet am Donnerstag, den 21. März, abends
 8 1/4 Uhr, im großen Saal der „Harmonie“,
 O 2, 6 statt. — Karten zum freien
 Eintritt an meiner Konzertkasse.
Aus dem Programm:
 Tristan u. Isolde, Vorspiel 3. Aufzug 3. Szene
 Solf: Jvar Andersen, Anny Helm
 V. Symphonie (Tschaikowski)
 I. Satz Dir. v. Mengelberg
 Lotte Lehmann, Lieder
 Moderne Tänze u. a. m. 2390

Planetarium Mannheim
 (im unteren Luisenpark)
 Am Donnerstag, den 21. März 1929, 20 Uhr
Lichtbilder - Vortrag:
 „Die Frage der Bewohnbarkeit
 der Himmelskörper“
 Redner: Prof. Dr. Faurstein.
 Eintrittspreise: Erwachsene 25 Pfennig,
 Studierende und Schüler 25 Pfg. Karten
 an der Planetariumskasse. 72

Erauen und Töchter
 Auf steifeleinen Wunsch finden am
 Donnerstag, den 21. März, jeweils nach-
 mittags 3 Uhr und abends 8 Uhr, im
 Schauspiel, Marktplatz, je ein
 *7800
Kalte Platten-Kurs
 und am Freitag, den 22. März, jeweils
 3 und abends 8 Uhr dortselbst ein
 * Tor an-Garnier-Kurs *
 mit gratis Vorführung mit.
 Kalte Platten: Es werden u. a. Auf-
 schüttelplatten, Auf. Eier, Wpfl., Ab-
 platten usw. deforziert vorgeführt.
 Zerstörungsversuch: Nach Versuch dieses
 Kurzes sind Sie imstande, Ihre Platten
 leicht zu zerlegen u. bilden zu deforzieren.
 Das Kurzwort von A 2.— für jeden Kurs
 ist so niedrig, daß es jedermann möglich
 ist, diesen lehrreichen Kurs mitzumachen.
 Jeder Kurs ist für sich abgeschlossen.
 Ein Garnierbüchlein mit vielen Rezepten
 erhalten Sie gratis.
Frau M. Sieh, Kunstschneiderei
 Städtisch und Popler mitbringen.

Haben Sie Haarausfall 2114
 Bei den Juden, einen sehr dünnen Haarwuchs,
 dann gebrauchen Sie nur Dr. Schneider's
 Kräuterhaarbalsam. Fl. v. 1.50 an. Niederlage:
 Storch's Drogerie Marktplatz, H 1, 14.

Mittwoch
 im
Pfalzbau-Café

ALHAMBRA
 Täglich mit großem Erfolg!
 Eines der schönsten u. ergreifendsten
 Filmwerke:


Hinter
Klostermauern
 Nach dem berühmten Drama von
 Ohorn
 „Die Brüder von St. Bernhard“
 mit
 Dene Morel
 Carl de Vogt
 Anita Doris
 Betty Bird
 Hierzu:
Der Befehl zur Ehe
 mit
 Dina Gralla Werner Fütterer
 Albert Paullig
 Anfang: 3, 5, 7, 8.20 Uhr

SCHAUBURG
 Ab heute Dienstag!
Lil Dagover

 die schöne Frau des deutschen Films, immer wieder be-
 zaubernd, stets von beglückender, fraulicher Noblesse in
 ihrem neuen Film:
Die große Leidenschaft
 Das letzte Abenteuer der schönen Sonja Dejan.
 Die wildromantische Schönheit des Baskenlandes — die
 verschneite Majestät des Hochgebirges — das Winter-
 paradies St. Moritz bilden den Hintergrund des packenden
 Geschehens.
 Hierzu:
Der Scheidungsgrund
 Ein Ehespiel in 6 Akten
 Beginn 3 Uhr Letzte Vorstellung 8 Uhr

CAPITOL
 Der sensationelle Erfolg!
 Wir verlängern bis Donnerstag

GILDA GRAY
 in
 „Die Teufelstänzerin“

Die kommenden Filme!
Waterloo
 und
Der Herzschlag der Welt
 Preiswerte Ostergeschenke
Deutsche und Perser
Teppiche
 mit Zahlungsvereinfachung
BRYM Elisabethstraße 1
 am Friedrichsplatz

Eine neue Epoche
 des Films hat begonnen
Der Tonfilm
 Haben Sie schon das erste deutsche
Sprechfilm - Programm
 gehört?
Harry Liedtke
 singt in diesem Programm das Lied:
 „Ich küsse Ihre Hand,
 Madame“ 820v
 Anfang 8.00, 4.10, 5.00, 6.10, 7.00, 8.20
Palast-Theater

SCALA
 Ab heute, nur bis einschl. Mittwoch
 das Programm der guten Besetzung:
Mady Christians **Werner Fütterer**
Dagny Servaes **Willy Fritsch**
Erna Morena **Paul Otto**
Suzy Vernon **Albert Paullig**
Margit Manstad **Fritz Alberti**
 in den beiden Filmen
„Grand Hotel“ **Der Tanzstudent**
 Ein Film von Menschen, die allen Grund haben, nicht aufzufallen.
 mit einer Bombenrolle für den süß. Willy Fritsch in allen Lebenslagen.
 Orgel-Solo: „Madrigale“ von Simonetti
 Anfang 8 Uhr.

Pianos
Kauf und
in Miete
 A. Wenzel u. Kaufherren
 bei
Heckel
 Piano-Lager
 O 3, 10.
 4101
 Wer nimmt Sozium
 mit bei Motor-
 touren nach Bern-
 lina? Da werden
 Tellerkaffee 22,
 2. Stad. 6-7 U. 2500,
 *7860

Sie machen einen Fehler
 wenn Sie einen Malaga nicht probieren. Gut
 abgeklärte Qualität istware: alt 1.75, sehr
 alt 2.-, Lacrimae Christi, extra golden 2.50 *
 Kurfürsten-Drogerie Th. v. Eichstedt, N 4, 13/14

Peter Bingert Wwe. & Co.
 Hoh.-Lanzstr. 24, Mannheim, Tel. 22007
 empfehlen sich als
Gerüstbau- u. Verleihanstalt
 Ein modern ein-erichteter Gerüstpark steht
 uns zur Verfügung. Es bieten um Berück-
 sichtigung u. sichern kalante Bedienung zu
 die Inhaber: *7841
Peter Bingert Wwe. u. Baumeister Karl Maier.

Rechten Wert
 für getragene
ANZUGE
 zahl! 6174
BRYM Ww.,
 G 4, 13
 Telefon 28002.

Fugenlose Trauringe und Bestecke
 kaufen Sie sehr billig im Spezialgeschäft
 2886
Peter Betz Inhaber: **Ludw. Betz S 2, 23 Mannheim**
 gegenüber
 der R3-Schule
 Uhren, Gold- und Silberwaren — Gegr. 1895.
 Mein seit über 30 Jahren bestehendes Geschäft bürgt Ihnen für gute Qualität und Garantie
 Reparaturen werden fachmännisch unter Garantie billigst ausgeführt

Achtung!
 Es hat sich allgemein herumgesprochen
 daß die
Auto-Fahrschule
 vom bekannten Rennfahrer Franz Görner,
 „die beste und billigste am Platze ist.“
 K 2 Nr. 9. Tel. 30562.

Zum Offen-Gewitz
 empfehlen wir:
Staubsauger Elektro-Böhner

 zum gründlichen Entsaugen der
 Teppiche, Polstermöbel, Gar-
 binen usw. in verschiedenen
 Systemen und Fabrikaten:
 Rheinstark-R.M., Progres,
 Hoover usw.
 von RM. 165.— an

 zum mühseligen Zohnern von
 Holz-, Parkett-, Stein- und
 Linoleum-Fußböden, in ver-
 schiedenen Ausführungen, auch
 zum Aufsaugen auf Rheinstark-
 Staubsauger
 von RM. 160.— an
Rhein-Platz
 Unverbindliche Vorführungen jederzeit in P 2, 25

UNTER MITWIRKUNG VON ELSE MAIER-MACK, KOLORATURSCHNEDERIN
 ALFRED FARBACH, EHEM. HELDENTENOR D. NATIONALTHEATERS
 MANNHEIM / ANSAGER: WILLI RITTER / GESAMTLEITUNG:
 GUSTAV BURKMANN / AUSSTATTUNG: HARRY MAYER / / /
 Eintritt frei! Kein Preisaufschlag!



Ein Blick in die „Kander Ecke“ und..... Damenkonfektion Kaufman bei KANDER

Offene Stellen - Gesucht: Elektroingenieur mit abgeschlossener Mittel- od. Hochschulbildung...

Vertreter gesucht: zum Vertrieb von drei Spezialprodukten ERUSA Treibriemen-Verfahren...

Mädchen: Für Kräftehandl. sucht. 2 Mädchen...

Betriebs-Krankenkasse und Lohnbuchhaltung: mit 200000 Reichsmark...

Mädchen: welches selbständ. fassen kann u. Haushalt...

Mädchen: für Haushalt sucht. über 20 J., einm. mit...

Existenz: bestehend in 8000 Reichsmark...

Zuverlässiger Junge: für kleinere Botengänge in und außerhalb des Büros...

Flott. Servierfrin.: in best. Weinhaus arb. 10 J. in d. Stadt...

Tücht. Schneiderin: die selbst arb. per sofort im Haus arb....

Fl. durchaus aufr. Fräulein: ständl. in d. Stad. 10 J. in d. Stadt...

Alleinstehende Frau: mit besten Umsatzziffern sucht Bekanntschaft...

Dame: akt. 28 J., d. Ausbildung im einj. mit feinst. Haushalt...

Alleinstehende Frau: sucht in d. Stadt. 10 J. in d. Stadt...

Alleinstehende Frau: sucht in d. Stadt. 10 J. in d. Stadt...

Immobilien - Neubau: mit Garten, 12x18 m, 8x4 Zimmer...

Automarkt - Viersitzer 5 to Anhänger: 5-60 PS, Deim, durchgehender Motor...

Verkäufe - Zigarrengeschäft: in bester Lage, bei sehr billiger Mietpreiswert zu verkaufen.

Flaschenbier-Geschäft: mit elektr. Vertrieb u. Lieferwagen...

Mädchen: für Zimmerarbeiten (auch Anfertigen)...

Mädchen: für Haushalt sucht. über 20 J., einm. mit...

Ummobilien - Neckarstadt am Marktplatz: Haus, Zierwert 25000 Reichsmark...

Bücherschrank: einm. 1 Stk. für 12 Bücher...

Krankenfahrstuhl: einm. 1 Stk. für 12 Bücher...

Butterpacktisch: geb. 1 Stk. für 12 Bücher...

Einzelanlegehülfe: einm. 1 Stk. für 12 Bücher...

Einfamilienhaus: in d. Schwanenweg zu verkaufen, 6 Zimmer...

2 Einfamilienhäuser: in den Leuchtturmen, Nähe Leuchtturm...

Einzelanlegehülfe: einm. 1 Stk. für 12 Bücher...

Einzelanlegehülfe: einm. 1 Stk. für 12 Bücher...

Kauf-Gesuche - Wasserleitungsrohre: 50 Zoll, gelaminiert, per sofort zu kaufen...

Guterh. Kinderwagen: aus best. Qualität zu verkaufen...

Miet-Gesuche: von alter. Beamten ohne Kinder wird in einem Haus...

2 Zimmer u. Küche: von 1. Stock, 1. Stock, 1. Stock...

Wohnungstausch: 1 Zimmer u. Küche, 1 Zimmer u. Küche...

leeres gr. Zimmer: im Zentrum, 10 J. in d. Stadt...

leeres Z. Zimmer: im Zentrum, 10 J. in d. Stadt...

leeres Z. Zimmer: im Zentrum, 10 J. in d. Stadt...

leeres Z. Zimmer: im Zentrum, 10 J. in d. Stadt...

leeres Z. Zimmer: im Zentrum, 10 J. in d. Stadt...

leeres Z. Zimmer: im Zentrum, 10 J. in d. Stadt...

leeres Z. Zimmer: im Zentrum, 10 J. in d. Stadt...

leeres Z. Zimmer: im Zentrum, 10 J. in d. Stadt...

leeres Z. Zimmer: im Zentrum, 10 J. in d. Stadt...

leeres Z. Zimmer: im Zentrum, 10 J. in d. Stadt...

Vermietungen - 8 Zimmer-Wohnung: mit Zentralheizung auf 1. u. 4. zu vermieten...

Büro: 2 Räume mit elektr. Licht, Schreibmaschine...

Möbliertes Zimmer: mit elektr. Licht, 1. Stock, 1. Stock...

Möbliertes Zimmer: mit elektr. Licht, 1. Stock, 1. Stock...

Möbliertes Zimmer: mit elektr. Licht, 1. Stock, 1. Stock...

Möbliertes Zimmer: mit elektr. Licht, 1. Stock, 1. Stock...

Möbliertes Zimmer: mit elektr. Licht, 1. Stock, 1. Stock...

Möbliertes Zimmer: mit elektr. Licht, 1. Stock, 1. Stock...

Möbliertes Zimmer: mit elektr. Licht, 1. Stock, 1. Stock...

Möbliertes Zimmer: mit elektr. Licht, 1. Stock, 1. Stock...

Möbliertes Zimmer: mit elektr. Licht, 1. Stock, 1. Stock...

Möbliertes Zimmer: mit elektr. Licht, 1. Stock, 1. Stock...

Möbliertes Zimmer: mit elektr. Licht, 1. Stock, 1. Stock...

Möbliertes Zimmer: mit elektr. Licht, 1. Stock, 1. Stock...

Möbliertes Zimmer: mit elektr. Licht, 1. Stock, 1. Stock...